

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 22. Dezember 1982

Nr. 244 (4 372)

Preis 3 Kopeken

Die Partei, deren Politik auf eine harmonische Verknüpfung der nationalen und der internationalen Interessen abzielt, schafft solche sozialen Bedingungen, unter denen die Entwicklung und allseitige Entfaltung einer jeden Nation die Voraussetzung für den Aufschwung und das Gedeihen unseres gesamten Bruderbundes bilden.

Unter dem Banner der Völkerfreundschaft

Festsitzung im Kongreßpalast des Kreml

Zu einer erhebenden Demonstration des Triumphs der Leninschen Nationalitätenpolitik und der historischen Errungenschaften des Sozialismus wurde der 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR — des weiteren multinationalen Unionsstaates der Arbeiter und Bauern. Dieses große Fest begeht die eine Familie der gleichberechtigten Sowjetrepubliken in der Fülle ihrer Kraft und demonstriert somit der ganzen Welt die felsenste Einheit der sozialistischen Gesellschaft, den unzerstörbaren Zusammenschluß des Sowjetvolkes um die kommunistische Partei und dessen Bereitschaft, die Bemühungen im Kampf um die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU zu mehrern.

11 Uhr vormittags. Mit stürmischem, anhaltendem Beifall begrüßen die Teilnehmer der Festsitzung stehend die Genossen: J. W. Andropow, G. A. Aljiew, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, D. A. Kunajew, A. J. Pelsche, G. W. Romanow, N. U. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernomir, W. W. Schtscherbatski, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, T. J. Kisseljow, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, E. A. Schewardnadse, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, K. V. Russakow, N. I. Ryschkow.

Zusammen mit ihnen befinden sich im Präsidium die Leiter der Delegationen der sozialistischen Länder, die von den Anwesenden herzlich begrüßt wurden: die Genossen T. Shiwow, J. Kadar, Le Duan, E. Honecker, Li Den OK, R. Castro, K. Phomvihane, J. Zedenbal, W. Jaruzelski, N. Ceausescu, G. Husak, L. Kolischewski, die Leiter der Delegationen der Bruderparteien — die Genossen B. Karmal, A. N. Mohammed, Heng Somrin, H. Florakis, J. Jensen, G. Hall, H. Winston, H. Mies, R. Halverson, F. Muhrli, R. Arismendi, L. Corvalan, R. Rao, H. Bagdash, J. Kajnoja, M. O. Riordan, R. Urbani, H. Schmitt, F. Varrad, M. Vilner, A. Fawa, J. Vieira, M. Mabida, E. Papaioanu, J. Bilan, A. Nzo und andere.

Zugegen sind auch der Präsident der Republik Finnland M. Koivisto,

Leiter der Delegationen der sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien, der revolutionär-demokratischen Parteien, der nationalen Befreiungsbewegungen und internationalen Organisationen.

Im Präsidium befinden sich Veteranen der Partei Lenins, Teilnehmer des I. Unionskongresses der Sowjets, Schrittmacher der Industrie und der Landwirtschaft, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende, sowjetische höhere Militärs.

Die gemeinsame Festsitzung wurde vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernomir mit einer Ansprache eröffnet.

Maße mit der freigebigen und edlen Hilfe der russischen Werktätigen für ihre Brüder anderer Nationalitäten verbunden sind. Darin besteht eines der größten Verdienste des russischen Volkes um die Revolution.

Unser Weg war nicht leicht. Uns unterliefen auch Fehler, doch sie wurden von der Partei eingestanden und korrigiert, die sich in ihren Aktionen stets vom Vermächtnis Lenins leiten ließ. Viele harte Prüfungen haben wir in Ehren bestanden. Und heute, an diesem festlichen Tag, können wir mit vollem Recht sagen: „Das Vermächtnis Wladimir Iljitsch Lenins ist verwirklicht worden.“ (Stürmischer Beifall).

Davon zeugen die unverbrüchliche Freundschaft der Völker unseres Landes, die Einheit unserer Gesellschaft, die großartigen Errungenschaften aller Republiken der Sowjetunion und die einträchtige energische Arbeit der sowjetischen Menschen an der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU.

Den 60. Jahrestag der Gründung unserer Union begehend, überblicken wir natürlich sowohl das Geleistete als auch die neuen Zielmarken des kommunistischen Aufbaus. In diesem Zusammenhang möchte ich an die Worte Leonid Iljitsch Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU darüber erinnern, daß es darum gehe, einen solchen Arbeitsstil zu entwickeln, „bei dem Einsatzbereitschaft und Diszipliniertheit organisch mit kühner Initiative und Unternehmungsgeist, praktischem Denken und Sachlichkeit mit der Orientierung auf die große Ziele, kritische Einstellung gegenüber Mängeln mit dem unerschütterlichen Glauben an die historischen Vorzüge des von uns gewählten Weges ver-

Heimat große Schaffenskräfte erweckt. Der sozialistische Weg zum ökonomischen Wachstum stand nun auch jenen Völkern offen, wo zaristische Ausbeutung und das Schalten und Walten des Kapitals neben längst überlebten feudalen oder auch Gentilzuständen herrschten.

Die Leninsche Nationalitätenpolitik führte zur geistigen Renaissance all seiner Nationen und Völkern, zum Aufblühen der nationalen Kulturen, zur gegenseitigen Bereicherung und zur Durchsetzung der internationalistischen kommunistischen Ideale.

So sehen sehr kurzgefaßt, die Früchte unserer Bemühungen aus. Und man kann nicht umhin hervorheben, daß sie in gewaltigem

schmelzen.“ Und die sowjetischen Kommunisten sind bestrebt, gerade auf diese Art und Weise vorzugehen.

Die Partei und das Volk sehen klar die Aufgaben des laufenden Moments. Sie sind deutlich und überzeugend in der Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Partei J. W. Andropow auf dem jüngsten Plenum des ZK der KPdSU formuliert.

Die weitestgehende Billigung der Ergebnisse dieses Plenums durch die Werktätigen unseres Landes, die feste Entschlossenheit aller Sowjetmenschen, die Pläne der Partei ins Leben umzusetzen, sind ein exaktes Merkmal des gesunden politischen Klimas im Lande. Die Vorhaben der Partei und des Volkes sind stets gleicher Natur. Sie sind untrennbar. (Anhaltender Beifall).

Teure Genossen! Hier im Saal sind Veteranen der Partei und des Staates, Teilnehmer der Oktoberrevolution, Ersterbauer unserer Union anwesend. Gestatten Sie mir, sie wärmstens und herzlich zu begrüßen. (Anhaltender Beifall).

Zu den heutigen Festlichkeiten sind 134 ausländische Delegationen aus 112 Ländern eingetroffen.

Wir freuen uns, unsere bewährten und erprobten Freunde aus den sozialistischen Ländern begrüßen zu können. Es besteht kein Zweifel darüber, daß unsere ersprießliche Freundschaft in den kommenden Jahren noch reichere Früchte tragen wird. (Anhaltender Beifall).

Von ganzem Herzen begrüßen wir die Vertreter jener Länder, die nach dem Erringen ihrer nationalen Unabhängigkeit den Weg der sozialistischen Entwicklung wählten. Die Sowjetunion wird auch weiterhin fest für das Recht der Völker auf freie und selbständige Entwicklung eintreten. (Anhaltender Beifall).

Wir freuen uns, auf unseren Festlichkeiten die Delegationen der kommunistischen und Arbeiterparteien aus verschiedenen Ländern der Welt zu sehen. Die sowjetischen Kommunisten sind zutiefst

solidarisch mit ihrer selbstlosen revolutionären Arbeit im Interesse der Werktätigen. (Anhaltender Beifall).

Wir begrüßen wärmstens die Vertreter der revolutionär-demokratischen Parteien, der nationalen Befreiungsbewegung und Organisationen, die gegen Imperialismus und Neokolonialismus kämpfen. In diesem heldenhaften Kampf sind wir mit Euch, Genossen. (Anhaltender Beifall).

Unsere Genugtuung löst die Anwesenheit namhafter Funktionäre der sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien auf dem Jubiläum des Sowjetstaats aus. Wir sind bereit, die Zusammenarbeit mit diesen Parteien im Kampf gegen das Weltverrotten, für einen dauerhaften Frieden und die Völkerversöhnung auch weiterhin auszubauen. (Beifall).

Wir begrüßen nerzlich alle unsere Gäste — die Vertreter von Staaten und internationalen Organisationen, Parteifunktionäre und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die zu diesem Jubiläum gekommen sind. Uns ist ihre Achtung des Sowjetlandes teuer. (Anhaltender Beifall).

Genossen! Gestatten Sie mir, die gemeinsame Festsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und des Obersten Sowjets der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR für eröffnet zu erklären. (Anhaltender Beifall).

Es ertönt die Hymne der Sowjetunion.

Das Wort für die Rede „Sechzig Jahre UdSSR“ wird dem Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow erteilt.

Die Teilnehmer der Festsitzung und die ausländischen Gäste begrüßen J. W. Andropow mit einer Ovation.

Rede des Genossen K. U. TSCHERNENKO

Teure Genossen! Sehr geehrte Auslandsgäste! Wir haben uns versammelt, um in feierlicher Atmosphäre das denkwürdige Datum im Leben der Völker unseres Landes — den 60. Jahrestag der Entstehung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — zu begehen.

Die Leninsche Nationalitätenpolitik hat die Völker Rußlands von der Knechtschaft, vom Joch der eigenen und fremden Ausbeuter befreit und ihnen Freiheit und uneingeschränkte politische Rechte gegeben. Der verhängnisvolle Kreis der Feindschaft und des Mißtrauens, entstanden durch die Beziehungen der Herrschaft und Unterwerfung, ist kühn und entschieden durchbrochen worden.

Die Leninsche Nationalitätenpolitik hat in allen Teilen unserer Heimat große Schaffenskräfte erweckt. Der sozialistische Weg zum ökonomischen Wachstum stand nun auch jenen Völkern offen, wo zaristische Ausbeutung und das Schalten und Walten des Kapitals neben längst überlebten feudalen oder auch Gentilzuständen herrschten.

Sechzig Jahre UdSSR

Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. ANDROPOW

Liebe Genossen! Verehrte Gäste! Vor 60 Jahren haben sich die Völker unseres Landes, durch die siegreiche Oktoberrevolution vom Joch befreit, freiwillig zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vereinigt. (Beifall).

Als M. I. Kalinin den ersten, den Vereinigungskongreß der Sowjetrepubliken abschloß, auf dem die Bildung der UdSSR verkündet wurde, stellte er fest: „Ganze Jahrtausende sind seit der Zeit vergangen, da sich die besten Köpfe der Menschheit mit dem theoretischen Problem herumschlagen auf der Suche nach Formen, die den Völkern eine Möglichkeit geben würden, ohne große Qualen, ohne gegenseitige Bekämpfung in Freundschaft und Brüderlichkeit zu leben. Erst jetzt, am heutigen Tag, wird praktisch der erste Grundstein in dieser Richtung gelegt.“ (Beifall).

Die Entwicklung des Kapitalismus hat nicht zur Aufhebung der nationalen Unterdrückung geführt. Im Gegenteil. Die nationale Unterdrückung wurde durch die koloniale Unterdrückung ergänzt und verschärft. Ein Häuflein kapitalistischer Mächte, das Hunderte von Millionen Menschen versklavt hatte, verdammte sie zum Dahinvegetieren und verbatte ihnen die Wege zum Fortschritt.

Der Marxismus hat erstmalig die organische Verbindung zwischen der nationalen Frage und der sozialen, der Klassenstruktur der Gesellschaft, der vorherrschenden Eigentumsform aufgedeckt. Anders gesprochen, die nationalen Beziehungen wurzeln im sozialen Boden. Gerade deshalb haben Marx und Engels die grundlegende Schlussfolgerung gezogen: Die Aufhebung der sozialen Unterdrückung bildet eine Bedingung und eine Voraussetzung für die Aufhebung der nationalen Unterdrückung.

Der Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie, sagte Marx, „ist zugleich das Befreiungssignal aller unterdrückten Nationen.“ Die von den Begründern des Marxismus verkündete unvergängliche Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ rief die Werktätigen zum internationalen Kampf gegen sämtliche Formen der Versklavung, der sozialen wie der nationalen, auf. (Beifall).

W. I. Lenin setzte das Werk von K. Marx und F. Engels unter neuen historischen Bedingungen fort. Er übernahm die Führung der revolutionären Bewegung zu einer Zeit, da über Rußland das erste Wetterleuchten der Revolution aufloderte. In einem Land, das mit Fug und Recht als „Völkergelände“ bezeichnet wurde, rückte die nationale Frage bei der Ausarbeitung der Strategie und Taktik der

Partei im Vordergrund. Die Leninsche Nationalitätenpolitik war von Anfang an die zentrale Aufgabe der Partei. Sie bestand darin, die nationalen Unterdrückung zu beenden, die Freiheit und Gleichheit der Völker zu erreichen, die nationale Unterdrückung zu beenden, die Freiheit und Gleichheit der Völker zu erreichen, die nationale Unterdrückung zu beenden, die Freiheit und Gleichheit der Völker zu erreichen.

1. Die Ergebnisse des durchgemessenen Weges und die Aufgaben der Nationalitätenpolitik

Der Weg, den die Sowjetunion in den 60 Jahren zurückgelegt hat, umfaßt eine ganze Epoche. Die Geschichte kennt wohl keinen so stürmischen Aufschwung von Rückständigkeit, Elend und Zerrütung zum starken Potential einer modernen Großmacht mit überaus hohem Kulturniveau und ständig wachsendem Volkswohlstand.

Partei mit ihrer wissenschaftlich begründeten Politik die führende und lenkende Kraft bei der sozialistischen Lösung der nationalen Frage und ein Garant für die Richtigkeit dieser Lösung ist.

schwerlich in anderen Ländern zu finden ist, gibt uns die feste Überzeugung, daß die einzig richtige Stellung zu den Interessen der Nationen in derartigen Fällen die maximale Befriedigung dieser Interessen und die Schaffung von Verhältnissen ist, die jede Möglichkeit eines Konflikts auf diesem Boden ausschließen. Auf Grund unserer Erfahrungen“ fuhr Lenin fort, „haben wir die unerschütterliche Überzeugung gewonnen, daß nur größte Beachtung der Interessen der verschiedenen Nationen Konflikten den Boden entzieht, das gegenseitige Mißtrauen beseitigt, die Furcht vor irgendwelchen Intrigen beseitigt und — besonders bei Arbeitern und Bauern, die verschiedene Sprachen sprechen, — das Vertrauen schafft, ohne das weder friedliche Beziehungen zwischen den Völkern noch eine halbwegs erfolgreiche Entwicklung alles dessen, was es an Wertvollem in der modernen Zivilisation gibt, überhaupt möglich sind.“

Belorußland, Usbekistan und Kasachstan, Georgien und Aserbaidschan, Litauen und Moldawien, Lettland und Kirgisien, Tadschikistan, und Armenien, Turkmenien und Estland, ich wiederhole, jede Unionsrepublik leistet einen unersetzlichen Beitrag zum allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft und Kultur der Sowjetunion. Und dies, Genossen, ist keine Summierung schlechthin, sondern vielmehr eine Verflechtung unserer Schaffenskräfte. (Beifall).

Die realen qualitativen Wandlungen, die sich in den 60 Jahren auf dem Gebiet der nationalen Beziehungen vollzogen haben, zeugen davon, daß die nationale Frage in der Art, wie sie uns die Ausbeuterordnung hinterlassen hat, erfolgreich gelöst, endgültig und unwiderruflich gelöst worden ist. (Anhaltender Beifall). Erstmals in der Geschichte hat sich die multinationale Zusammensetzung eines Landes aus einer Quelle seiner Schwäche in eine Quelle der Stärke und des Gedeihens verwandelt. (Beifall).

Im angenommenen Programm handelt es sich bekanntlich um erst-rangige, unausschiebbare Aufgaben. Denkt man aber an die Perspektiven, so muß man zwangsläufig erkennen, daß die weitere Entwicklung unseres Agrar-Industrie-Komplexes, wie übrigens der gesamten Volkswirtschaft unseres Landes, eine tiefgreifendere und konsequenter Spezialisierung der Landwirtschaft im Maßstab des ganzen Landes erfordern wird.

Sechzig Jahre UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

Vertiefung ihrer wirtschaftlichen Zusammenarbeit nur schwer gewährleisten. Aber das Verkehrswesen ist nicht nur für die Lösung ausgesprochen wirtschaftlicher Aufgaben wichtig. Die Entwicklung des Verkehrswesens, des Straßennetzes wird das Dorf der Stadt näherbringen und in beachtlichem Maße beispielsweise dazu beitragen, daß die Fachkräfte auf dem Lande festen Fuß fassen. Das wird natürlich auch die Lösung der großen sozialen Aufgabe, nämlich die rationelle und flexible Nutzung des Arbeitskräftepotentials, fördern. Indem das Verkehrswesen die täglichen menschlichen Kontakte im Maßstab der gesamten Sowjetunion, die lebendigen Verbindungen zwischen allen Republiken und Gebieten unseres Landes sichert, dient es auch dem Zweck, die Menschen an den Errungenschaften der sozialistischen Zivilisation im weitesten Sinne dieses Wortes teilhaben zu lassen.

Die Vereinigung zu einer Union bildete eine zusätzliche Quelle nicht nur des materiellen, sondern auch des geistigen Reichtums des Sowjetvolkes. Aber auch hier nutzen wir noch lange nicht alle Möglichkeiten aus. Es kommt darauf an, beharrlich nach neuen Methoden und Formen der Arbeit zu suchen, die den heutigen Anforderungen entsprechen und gestalten, die gegenseitige Bereicherung der Kulturen noch fruchtbarer zu machen, allen Menschen einen noch größeren Zugang zu all dem besten zu eröffnen, was die Kultur eines jeden unserer Völker bietet. Eine immer größere Rolle haben bei diesem edlen Werk der Rundfunk und das Fernsehen ebenso wie selbstverständlich auch die anderen Massenmedien zu spielen.

Natürlich ist dabei zu beachten, daß es im geistigen Erbe, in den Traditionen und in der alltäglichen Lebensweise einer jeden Nation nicht nur Gutes, sondern auch Schlechtes, Oberlebes gibt. Daraus resultiert eine weitere Aufgabe: dieses Schlechte nicht zu konservieren, sondern sich von allem zu befreien, was veraltet ist, was den Normen des sozialistischen Gemeinlebens, der sozialistischen Moral und unserer kommunistischen Ideale zuwiderläuft.

Das Leben zeigt, daß der wirtschaftliche und kulturelle Fortschritt aller Nationen und Völker nicht unumgänglich vom Wachstum ihrer nationalen Selbstbewußtseins begleitet wird. Das ist ein gesetzmäßiger, objektiver Prozeß, es kommt jedoch darauf an, daß der natürliche Stolz auf die erzielten Erfolge nicht in nationaler Hochmut oder Überheblichkeit ausartet, keine Abkapselungsstendenzen sowie keine Mißachtung gegenüber anderen Nationen und Völkern hervorbringt, negative Erscheinungen dieser Art nicht aber noch vor. Dies ist nur ein falscher, wollte man dies nur auf Überheblichkeit der Vergangenheit zurückführen. Sie werden nun unter auch durch unsere eigenen Verfehlungen in der Arbeit genährt. Hier, Genossen, gibt es keine Kleinigkeiten. Hier ist alles wichtig, sowohl die Einstellung zur Sprache als auch zu den Denkmalern der Vergangenheit, sowohl die Auslegung der geschichtlichen Ereignisse als auch das, wie wir die Dörfer und Städte umgestalten, wie wir auf die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen einwirken.

Durch die natürliche Bevölkerungs migration wird jede unsere Republik immer nationalitätenreicher, und in diesem oder jenem Maße gilt das auch für jedes Gebiet, jede Stadt. Und das bedeutet, daß die Partei- und Staatsorgane, alle unsere Kader an der Basis in immer stärkerem Maße die Nationalitätenpolitik der Partei zu befolgen, sie zu realisieren haben. Dabei müssen sie die hohen Prinzipien dieser Politik tagtäglich in die Tat umsetzen und ein harmonisches, brüderliches Verhältnis zwischen Vertretern aller Nationen und Völkern schaffen, ob groß oder klein, in der Arbeit wie im Alltag sichern.

Die Partei hat dem Wachstum der nationalen Abteilungen der sowjetischen Arbeiterklasse, der führenden Kraft unserer Gesellschaft, immer enorme Bedeutung beigegeben. Und die Resultate liegen auf der Hand. Heute bilden die Arbeiter in allen Unionsrepubliken die zahlenmäßig stärkste soziale Gruppe.

Aber in einigen von ihnen muß die Stammnationalität in der Arbeiterschaft stärker vertreten sein. Daraus ergibt sich denn auch die Aufgabe, die der XXVI. Parteitag der KPdSU formuliert hat, nämlich die Ausbildung von Facharbeitern aus Vertretern aller Nationen und Völkern zu verstärken und zu verbessern. Das ist für die Entwicklung der Wirtschaft erforderlich. Das ist auch in politischer Hinsicht wichtig. Die multinationalen Arbeitskollektive, und in erster Linie die multinationalen Arbeiterkollektive, bilden gerade jenes Milieu, in welchem der internationalistische Geist am besten aneignet wird, welchem die Brüderlichkeit und die Freundschaft der Völker der UdSSR gefestigt werden. (Anhaltender Beifall).

Sehr wichtig ist auch die Frage der Repräsentation der Werktätigen in den Partei- und Staatsorganen der Republik wie auch der gesamten Union. Es geht natürlich nicht um irgendwelche formalen Vertretungsnormen. Ein arithmetisches Herangehen an die Lösung solcher Probleme ist fehl am Platz. Es kommt vielmehr darauf an, konsequent durchzusetzen, daß alle Nationalitäten, die in dieser oder jener Republik leben, in verschiedenen Gliederungen der Partei- und Staatsorgane auch gebührend vertreten sind. Beachtung fachlicher sowie moralisch-politischer Qualitäten, Aufmerksamkeit und Fürsorge sowie großes Taktgefühl bei der Auswahl und dem Einsatz der Kader sind angesichts der multinationalen Zusammensetzung der Unions- und der autonomen Republiken besonders notwendig.

Die Erziehung der sowjetischen Menschen im Geiste der gegenseitigen Achtung und der Freundschaft aller Nationen und Völker unseres Landes, der Liebe zu ihrem großen sowjetischen Heimatland, des Internationalismus und der Solidarität mit den Werktätigen anderer Länder ist eine

ständige Aufgabe von unvergänglicher Bedeutung. Diese Aufgabe zu lösen, sind alle Partei- und Komsomolorganisationen, die Sowjets, die Gewerkschaften und unsere Streitkräfte aufgerufen, die immer eine gute Schule des Internationalismus gewesen sind. Dies muß tägliches Anliegen aller Bildungseinrichtungen des Landes sein. (Beifall).

Im Bereich der internationalistischen Erziehung stehen wir ebenso wie in der gesamten ideologischen und politischen Massenarbeit vor großen Aufgaben. Überzeugende und konkrete Darstellung unserer Probleme, die das Leben ständig hervorbringt, und Frische der Gedanken und Worte — das ist der Weg zur Vervollkommnung unserer gesamten Propaganda, die immer wahrheitsgetreu und realistisch, aber auch interessant und eingängig und somit wirksamer sein muß. (Beifall).

Die weitere Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit der Völker der UdSSR hängt in bedeutendem Maße von der Vertiefung der sozialistischen Demokratie ab. Eine immer umfassendere Beteiligung der Werktätigen aller Nationalitäten an der Lenkung und Leitung der Angelegenheiten von Gesellschaft und Staat — so können man in prägnanter Form die führende Tendenz unserer politi-

2. Die UdSSR — ein Bollwerk der großen Sache des Friedens und der Freiheit der Völker

Genossen! Am selben Tag, dem 30. Dezember 1922, an dem in Moskau die Deklaration und der Vertrag über die Gründung der UdSSR angenommen wurden, wurde auf der Konferenz in Lausanne in Lenins Auftrag erklärt, daß die Sowjetrepubliken, geleitet von den Interessen des Weltfriedens, „es für ihre dringende Pflicht halten, mit allen ihren Kräften zur Erreichung der Gleichheit zwischen den Rassen, zur Achtung des Rechts der Völker auf Selbstbestimmung und auf vollständige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit aller Staaten beizutragen“.

So einfach und verständlich wurde das Wesen einer grundsätzlich neuen Außenpolitik dargelegt, die das erste Land des siegreichen Sozialismus in der Welt konsequent durchzuführen begann. (Beifall).

In dem Maße, wie neue sozialistische Länder entstanden, bildete sich nach und nach auch ein völlig neuer Typ der internationalen Beziehungen heraus. Ihnen liegen ideologische Einheit, gemeinsame Ziele, kameradschaftliche Zusammenarbeit bei voller Achtung der Interessen, Besonderheiten und Traditionen jedes Landes zugrunde. Ihnen liegt das Prinzip des sozialistischen Internationalismus zugrunde.

Ungeahnte Wege gingen die Länder des Sozialismus bei der Entwicklung dieser Beziehungen. Die früheren Erfahrungen der Menschheit vermochten nicht, Antworten auf die Fragen zu geben, die das Leben stellte. So ist es verständlich, daß hier nicht alles auf Anhieb klappte. Um so mehr, als die Länder, die das Weltssystem des Sozialismus gebildet haben, in vieler Hinsicht, sowohl was das Niveau ihrer inneren Entwicklung betraf als auch die außenpolitischen Bedingungen, unter welchen sie sich befanden, von unterschiedlichen Ausgangspositionen aus angingen. Nicht immer gelang es auch, rechtzeitige Schlußfolgerungen aus den Veränderungen in der sozialistischen Welt selbst zu ziehen.

Auch die internationale Lage gab keine Zeit zu Überlegungen: Die neuen Formen der Beziehungen mußten sozusagen im Lauf der Entwicklung erprobt werden. Es gab Illusionen, die man überwinden mußte, Fehler, für die man aufkommen mußte.

Wenn wir aber das Heute unserer Länder einschätzen, können wir mit Genugtuung feststellen: Wir haben viel gelernt, die sozialistische Staaten-Gemeinschaft ist ein starker, gesunder Organismus, der eine gewaltige und wohlthuende Rolle in der heutigen Welt spielt. Der Mechanismus der brüderlichen Zusammenarbeit umfaßt verschiedene Lebensbereiche unserer Länder, verschiedene Richtungen unseres Zusammenwirkens im sozialistischen Aufbauwerk. Durch gemeinsame Bemühungen finden wir Wege, die es uns ermöglichen, die allgemeinen Interessen der Gemeinschaft und die eines jeden ihr angehörigen Landes mit immer größerem Erfolg aufeinander abzustimmen. (Anhaltender Beifall).

Natürlich können wir auch jetzt nicht sagen, daß alle Schwierigkeiten hinter uns liegen, daß das Ideal erreicht worden ist. Was gestern noch tragbar war, bedarf heute einer Verbesserung. Die Länder unserer Gemeinschaft sehen sich vor vieler ernste Aufgaben gestellt. Das

und die Partei wird alles tun, damit diese Tendenz erstarkt und sich entwickelt.

Genossen, aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Probleme der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Nationen unter den Bedingungen des reifen Sozialismus nicht von der Tagesordnung abgesetzt werden. Sie erfordern besondere Sorge, ständige Aufmerksamkeit der Kommunistischen Partei. Die Partei muß sich in die gründlich vertiefen, muß Wege zu ihrer Lösung abstecken und dabei die Leninschen Prinzipien der Nationalitätenpolitik durch die Praxis des entwickelten Sozialismus schöpferisch bereichern. (Beifall).

Wir sprechen unverblümt sowohl von den vorhandenen Problemen als auch von den ungelösten Aufgaben, denn wir wissen ganz genau: Wir sind diesen Problemen, diesen Aufgaben gewachsen, wir können und müssen sie lösen. (Anhaltender Beifall). Orientierung auf Taten, nicht aber auf große Worte, das ist es, was heute Not tut, damit die große und mächtige Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken noch stärker wird. (Stürmischer, anhaltender Beifall). Ich bin mir dessen sicher, daß alle, die sich in diesem Saal eingefunden haben, daß unsere ganze Partei, das ganze Sowjetvolk so denken. (Stürmischer Beifall).

Die Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften und Werte gegen den Ansturm des Imperialismus, der gemeinsame Kampf für die Festigung des Friedens und für die Entpannung; das ist die weitere Vervollkommnung der politischen Zusammenarbeit, das ist schließlich ein neuer Impuls für den Prozeß der ökonomischen Integration.

So haben wir also viel vor. Ich möchte daher versichern, daß die Sowjetunion ihrerseits ein Höchstmaß an möglichem Unternehmen wird, um den Weltsozialismus zu stärken und sein Gedeihen zu fördern. (Anhaltender Beifall).

Genossen! Die Erfahrungen der sozialistischen Lösung des Nationalitätenproblems werden in Dutzenden Ländern, die sich vom Kolonialjoch befreit haben, aufmerksam studiert. Unsere Erfolge beim sozialistischen Aufbau, der historischen Sieg über den Faschismus und das Aufblühen aller Nationen und Völker der Sowjetunion verliehen dem Befreiungskampf der Völker einen mächtigen Auftrieb.

Der aktive und entschlossene Kampf der Sowjetunion um die Liquidierung des Kolonialismus, die ständige Unterstützung der Sache der Befreiung und Gleichberechtigung der Völker erleichtern ihnen den Weg zu Freiheit und Fortschritt. Das wissen die Völker Asiens und Afrikas, des arabischen Ostens und Lateinamerikas sehr wohl.

Die jungen Länder, die sich vom Kolonialjoch befreit haben, machen jetzt die keineswegs einfache Zeit der nationalen Konstituierung und der sozialen Entwicklung durch, die von der kolonialen Vergangenheit ererbte Rückständigkeit, innere Fehden und Konflikte ziehen sie zurück. Die noch nicht erstarkten Länder sind durch zahlreiche Fallen der Neokolonialisten bedroht. Wir sind uns aber dessen sicher, daß der entschlossene Widerstand gegen den Imperialismus, die wohlgedachte Strategie der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung, die gegenseitige Achtung der Interessen und Rechte des Partners es den Völkern dieser Länder ermöglichen werden, das zu überwinden, was man als Wachstumsschwierigkeiten bezeichnet. Die sowjetischen Menschen wünschen ihnen große Erfolge bei der Festigung der Unabhängigkeit, im Kampf für Wohlstand und Fortschritt. (Anhaltender Beifall).

Wir achten die Bewegung der Nichtpaktgebundenen, deren friedliebende Politik einen nützlichen Beitrag zum internationalen Leben leistet. Wir sind entschieden und ständig auf der Seite jener, die auch heute noch gezwungen sind, für die Freiheit, die Unabhängigkeit, ja für die Existenz ihrer Völker zu kämpfen, gezwungen sind, den Ansturm des Aggressors abzuwehren, oder der Gefahr einer Aggression ausgesetzt sind. Und diese unsere Haltung ist von jenem Kampf für einen dauerhaften Frieden auf der Erde nicht zu trennen, den die Sowjetunion konsequent und unermüdet führt. (Beifall).

In den sechs Jahrzehnten hat sich die Stellung des Sowjetstaates radikal verändert, sind sein Ansehen und sein Einfluß unermesslich gewachsen. Ein dichtes Gewebe der friedlichen Zusammenarbeit verbindet die Sowjetunion mit Län-

den aller Kontinente. Die Stimme der Sowjetunion erschallt maßgebend auf internationalen Foren. Die Prinzipien der friedlichen Koexistenz, das Fundament der Außenpolitik der UdSSR, fanden weitgehende internationale Anerkennung und wurde in Dutzenden internationale Dokumente aufgenommen, darunter auch in die Schlußakte der Gesamteuropäischen Konferenz von Helsinki. Vorschläge der UdSSR wurden den bedeutendsten Beschlüssen der UNO zu Fragen der Festigung des Friedens und der Sicherheit zugrunde gelegt.

Jeder Schritt zur Festigung des Friedens ist aber nach wie vor schwer und erfordert einen angespannten Kampf gegen die imperialistischen „Falken“. Dieser Kampf hat sich jetzt besonders verschärft, da sich im Westen die militantesten Gruppierungen aktiviert haben, deren Klassenhaß gegen den Sozialismus über den Sinn für Realitäten und mitunter auch einfach über den gesunden Menschenverstand die Oberhand gewinnt.

Die Imperialisten geben ihre Pläne für einen Wirtschaftskrieg gegen die sozialistischen Länder und für eine Einmischung in deren innere Angelegenheiten nicht auf; sie hoffen, deren Gesellschaftsordnung erschüttern zu können, sie versuchen, militärische Überlegenheit über die UdSSR und über alle Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu erlangen.

Diese Pläne sind natürlich zum Scheitern verurteilt. Niemand ist imstande, die historische Entwicklung rückgängig zu machen. Die Versuche, den Sozialismus „zu erschrecken“, schlugen sogar in jenen Zeiten fehl, als der Sowjetstaat erst auf eigenen Füßen zu stehen begann und das einzige sozialistische Land in der Welt war. Um so weniger wird jetzt etwas daraus werden. (Anhaltender, stürmischer Beifall).

Man muß auch sehen, daß die gegenwärtige Politik Washingtons die internationale Lage bis zu einer äußerst gefährlichen Grenze verschärft hat.

Ein nie dagewesenes und alle bisherigen Rekorde übertreffendes Ausmaß haben die Kriegsvorbereitungen der USA und des von ihnen geführten NATO-Blocks angenommen. Von offiziellen Vertretern in Washington hört man, ein „begrenzter“, ein „langanhaltender“ und andere Spielarten eines Kernwaffenkrieges seien möglich. Man versucht, die Menschen einzuwiegen und an den Gedanken zu gewöhnen, daß er tragbar sei. Man muß, was die Realitäten unserer Epoche betrifft, wahrlich mit Blindheit geschlagen sein, nicht zu sehen: Wie und wo der nukleare Orkan auch aufzukommen mag, er wird sich unvermeidlich der Kontrolle entziehen und eine allgemeine Katastrophe auslösen.

Unser Standpunkt zu dieser Frage ist klar: Kein Kernwaffenkrieg — ob klein oder groß, begrenzt oder total — darf zugelassen werden. (Anhaltender Beifall). Man muß den Brandstiftern eines neuen Krieges in den Arm fallen — heute gibt es keine wichtigere Aufgabe. Das verlangen die Lebensinteressen aller Völker. Als die Sowjetunion einseitig die Verpflichtung übernahm, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, wurde dies daher in der ganzen Welt mit Billigung und Hoffnung aufgenommen. Wenn die anderen Kernwaf-

fermächte unseren Beispiel folgen werden, so wird das in der Tat ein gewichtiger Beitrag zur Abwendung eines Kernwaffenkrieges sein.

Es heißt, der Westen könne eine derartige Verpflichtung nicht übernehmen, da der Warschauer Vertrag bei den konventionellen Waffen eine Überlegenheit aufzuweisen habe. Zuallererst stimmt das nicht, wie die Fakten und Zahlen belegen.

Darüber hinaus sind wir ja bekanntlich für eine Begrenzung solcher Waffen, für eine Suche nach vernünftigen, gegenseitig annehmbaren Lösungen auch zu diesen Fragen. Wir sind bereit, eine Vereinbarung auch darüber zu treffen, daß die Seiten nukleare, aber auch konventionelle Waffen nicht als erste einsetzen dürfen.

Einer der wichtigsten Wege, die zu einer realen Verringerung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges führen, ist natürlich eine Übereinkunft über die Begrenzung und Reduzierung der nuklearen strategischen Rüstungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten. Wir gehen mit voller Verantwortung an die Verhandlungen darüber heran, suchen nach einer ehrlichen Vereinbarung, die keine Seite beeinträchtigt und zugleich zu einem Abbau ihrer Kernwaffenarsenale führen würde.

Einstweilen müssen wir bei der amerikanischen Seite leider ein anderes Herangehen feststellen. Sie fordert verbal zu „radikalen Reduzierungen“ auf, hat aber in Wirklichkeit vor allem eine Reduzierung des sowjetischen strategischen Potentials im Sinn. Selbst möchten die USA aber Handlungsfreiheit bei der Verstärkung der strategischen Rüstungen vorbehalten. Schon der Gedanke daran, daß wir auf so etwas einwilligen könnten, ist absurd. (Beifall). All das würde natürlich dem Pentagon recht sein, ist aber für die Sowjetunion, ja auch für alle, die an der Wahrung und Festigung des Friedens interessiert sind, überhaupt nicht tragbar. (Beifall).

Man vergleiche damit die Vorschläge der UdSSR. Sie gehen von der Aufrechterhaltung der Parität aus. Wir sind bereit, unsere strategischen Rüstungen um mehr als 25 Prozent zu reduzieren. Dem entsprechend müssen auch die USA-Rüstungen verringert werden, damit die Zahl der Trägermittel strategischer Waffen bei beiden Staaten gleich sei. Wir schlagen auch vor, die Zahl der nuklearen Sprengsätze wesentlich zu verringern und die Weiterentwicklung der Kernwaffen maximal zu begrenzen.

Unsere Vorschläge umfassen ausnahmslos alle Arten der strategischen Waffen und sehen eine Verringerung ihrer Arsenale um viele Hunderte Einheiten vor. Sie riegen alle erdenklichen Kanäle für ein weiteres Welttrüsten auf diesem Gebiet ab. Und das soll lediglich der Anfang sein: Eine Übereinkunft auf der genannten Grundlage könnte zum Ausgangspunkt für eine noch größere gegenseitige Reduzierung der Mengen dieser Waffen werden, die die Seiten im Hinblick auf die allgemeine strategische Situation in der Welt vereinbaren könnten.

Solange aber die Verhandlungen im Gange sind, schlagen wir vor, was der gesunde Menschenverstand selbst eingibt, nämlich die strategischen Arsenale beider Seiten einzufrieren. Die USA-Reaktion will das nicht, und jetzt ist allen verständlich weshalb. Sie hat eine neue beträchtliche Verstärkung der nuklearen Rüstungen in Angriff genommen.

Washingtons Versuche, diese Aufspaltung zu rechtfertigen, sind offenkundig haltlos. Die Behauptung von einem „Rückstand“ gegenüber der UdSSR, die die Amerikaner angeblich aufholen müssen, ist eine vorsätzliche Lüge. Das wurde bereits wiederholt gesagt. Und schon ganz lächerlich ist das Gerede, daß die neuen Waffensysteme wie zum Beispiel die MX-Raketen „einen Erfolg der Abrüstungsverhandlungen fördern“ sollen.

Die Programme für eine weitere Aufrüstung werden die Sowjetunion nicht dazu bringen, einseitige Zugeständnisse zu machen. Wir werden uns veranlaßt sehen, die Herausforderung der amerikanischen Seite durch den Aufbau unserer entsprechenden Waffensysteme zu erwidern: die MX — durch unsere entsprechende Rakete; den amerikanischen Marschflugkörper großer Reichweite — durch unseren Marschflugkörper großer Reichweite, der bei uns bereits getestet wird. (Anhaltender Beifall).

Das sollen keine Drohungen sein. Wir wünschen einen solchen Gang der Ereignisse durchaus nicht und unternehmen alles, um ihn zu vermeiden. Es kommt jedoch darauf an, daß sich sowohl jene, die die Politik der USA bestimmen, als auch die breite Öffentlichkeit den realen Sachverhalt gut vorstellen. Wenn man also in Washington wirklich glaubt, daß die neuen Waffensysteme für die Amerikaner ein „Trumpf“ bei den Verhandlungen sein würden, so möge man wissen,

daß dies faule „Trümpele“ sind. (Anhaltender Beifall). Die Politik, die auf dem Bestreben beruht, militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen, ist aussichtslos und kann die Gefahr eines Krieges nur verstärken.

Nun dazu, was man als vertrauensbildende Maßnahmen zu bezeichnen pflegt. Wir nehmen sie ernst.

Bei der Einsatzgeschwindigkeit und Schlagkraft der heutigen Waffen ist eine Atmosphäre gegenseitigen Mißtrauens besonders gefährlich. Auch schon ein böser Zufall, eine Fehlkalkulation, eine technische Störung können tragische Folgen haben. Es ist daher wichtig, die Finger vom Abzug zu nehmen und die Waffen zuverlässig zu sichern. In dieser Richtung wird einiges unternommen, insbesondere im Rahmen der Vereinbarungen von Helsinki. Die Sowjetunion schlägt bekanntlich ihrem Charakter nach ernsthaftere und ihrer Reichweite nach umfassendere Maßnahmen vor. Unsere diesbezüglichen Vorschläge liegen auch bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung der Kernwaffen in Genf auf dem Tisch.

Wir sind bereit, auch Vorschläge auf diesem Gebiet zu prüfen, die von anderen, so auch kürzlich vom Präsidenten der USA, geäußert wurden. Aber nur solche Maßnahmen, von denen es sprach, werden die Atmosphäre der gegenseitigen Verdächtigungen nicht zerstreuen und das Vertrauen nicht wiederherstellen. Hier ist Größeres erforderlich: Eine Normalisierung der Lage, ein Verzicht auf die Predigt der Feindschaft und des Hasses, auf die Propaganda eines Kernwaffenkrieges. Und der Hauptweg zum Vertrauen, zur Verhinderung jedes Krieges, darunter auch eines, der zufällig ausbrechen kann, ist natürlich die Einstellung des Welttrüstens, die Rückkehr zu besonnenen, korrekten Beziehungen zwischen den Staaten, zur Entspannung. (Beifall).

Wir sind der Ansicht, daß es für alle Regionen der Welt wichtig ist. Besonders gilt das aber für Europa, wo jedes Aufflackern eine globale Explosion auslösen kann.

Diesem Kontinent droht jetzt eine neue Gefahr — die geplante Stationierung mehrerer hundert US-amerikanischer Raketen in Westeuropa. Ich muß offen heraus sagen: Das würde den Frieden noch anfälliger machen.

Wir sind der Auffassung, daß sich die über den europäischen Völkern, ja auch über den Völkern der ganzen Welt schwebende Gefahr abwenden läßt. Den Frieden in Europa kann man durchaus retten und festigen — ohne daß jemandes Sicherheit dabei beeinträchtigt wird. Eben zu diesem Zweck führen wir schon über ein Jahr in Genf Verhandlungen mit den USA darüber, wie man die Kernwaffen im europäischen Bereich begrenzen und reduzieren kann.

Die Sowjetunion ist bereit, sehr weit zu gehen. Bekanntlich haben wir ein Abkommen über den Verzicht auf alle Arten von Kernwaffen — sowohl mittlerer Reichweite als auch taktischer Waffen — vorgeschlagen, die bestimmt sind, Ziele in Europa zu treffen. Diese Initiative ist aber auf eine Mauer des Schweigens gestoßen. Man will sie offenbar nicht akzeptieren, fürchtet jedoch, sie offen zurückzuweisen. Ich möchte erneut bekräftigen, daß dieser unser Vorschlag aufrechterhalten bleibt. (Beifall).

Wir haben auch eine andere Variante vorgeschlagen: daß nämlich die UdSSR und die NATO-Länder ihre Mittelstreckenwaffen auf weniger als ein Drittel reduzieren sollten. Darauf gehen aber die USA einwilligen nicht ein. Sie haben ihrerseits den Vorschlag unterbreitet, der wie zum Spott als „Null“-Variante bezeichnet wurde. Er sieht die Liquidierung aller sowjetischen Mittelstreckenraketen nicht nur im europäischen, sondern auch im asiatischen Teil der UdSSR vor — unter Beibehaltung und sogar einer Verstärkung des Raketen- und Kernwaffenarsenals der NATO in Europa. Denkt jemand etwa im Ernst, daß die Sowjetunion darin einwilligen kann? Es sieht so aus, daß Washington eine Vereinbarung vereiteln möchte, um unter Berufung auf das Scheitern der Verhandlungen so oder anders seine Raketen auf europäischem Boden stationieren zu können.

Ob das stimmt, wird die Zukunft zeigen, was uns betrifft, so werden wir uns auch weiterhin für ein Abkommen auf einer für beide Seiten gerechten Grundlage einsetzen. Wir sind unter anderem bereit, darauf einzugehen, daß die Sowjetunion in Europa nur genauso viele Raketen behält, wie Großbritannien und Frankreich besitzen, und nicht eine einzige mehr. Das bedeutet, daß die Sowjetunion Hunderte Raketen abbauen würde, darunter mehrere Dutzend der modernsten Raketen, die im Westen als SS-20 bezeichnet werden. Für die Sowjetunion und die USA würde das bei den Mittelstreckenraketen in der Tat eine ehrliche „Null“-Variante sein. Und

wenn sich die Zahl der britischen und französischen Raketen des weiteren verringern würde, so würde auch die Zahl der sowjetischen Raketen zusätzlich um genauso viel zurückgehen.

Es gilt auch gleichzeitig, eine Reduzierung der Zahl der Trägerflugzeuge für Kernwaffen mittlerer Reichweite, die sowohl die UdSSR als auch die NATO-Länder in der betreffenden Region haben, auf ein für beide Seiten gleiches Niveau zu vereinbaren.

Wir fordern unsere Partner auf, diese klare und gerechte Vereinbarung einzugehen und diese Möglichkeit auszunutzen, solange sie noch besteht. Möge sich aber niemand täuschen: Wir werden niemals zulassen, daß unsere Sicherheit und die unserer Verbündeten gefährdet wird. Man sollte auch daran denken, welche schweren Folgen eine Stationierung neuer US-amerikanischer Mittelstreckenwaffen in Europa für alle weitere Bemühungen um eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen überhaupt ungewirlich haben würde. Kurz und gut, jetzt sind die USA an der Reihe.

Abschließend möchte ich folgenden sagen: Wir sind für eine umfassende, fruchtbare, von Diktat und Einmischung in fremde Angelegenheiten freie Zusammenarbeit aller Völker der Welt zu ihrem gegenseitigen Vorteil und zum Wohl der ganzen Menschheit. (Anhaltender Beifall). Die Sowjetunion wird alles in ihren Kräften Stehend tun, um der gegenwärtigen und der kommenden Generation eine ruhige, friedliche Zukunft zu sichern. Das ist das Ziel unserer Politik, und davon werden wir nicht abgehen. (Anhaltender Beifall).

Genossen! Wenn wir den Weg überschauen, den die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in den 60 Jahren zurückgelegt hat, nehmen wir deutlich wahr, daß alle unsere Errungenschaften und Siege untrennbar mit dem Wirken der Leninschen Partei der Kommunisten verbunden sind. Die Partei war und bleibt jene mächtige, schöpferische, mobilisierende Kraft, die die stetige Vorwärtsbewegung in allen Richtungen des gesellschaftlichen Fortschritts sichert.

Ihrer Ideologie, ihrer Zusammensetzung und Struktur nach ist unsere Partei die lebendige Verkörperung der Einheit und Geschlossenheit aller Nationen und Völker der Sowjetunion.

Die Partei, deren Politik auf eine harmonische Verknüpfung der nationalen und der internationalen Interessen abzielt, schafft solche sozialen Bedingungen, unter denen die Entwicklung und allseitige Entfaltung einer jeden Nation die Voraussetzung für den Aufschwung und das Gedeihen unseres gesamten Bruderbundes bilden.

Wenn wir sagen: „Volk und Partei sind eins!“, so ist das eine Feststellung jener unumstößlichen Tatsache, daß die Ziele und Aufgaben, die sich die Partei stellt, die Hoffnungen und Bedürfnisse aller sowjetischen Menschen treffend zum Ausdruck bringen. Unser Millionenvolk verwirklicht durch seine Taten die Politik der Partei. Zu den markantesten Zeugnissen dieser Tatsache gehören die Erfolge, mit denen alle Republiken zum gegenwärtigen Jubiläum gekommen sind. (Beifall).

Genossen, gestatten Sie mir, innigen Dank und unsere Anerkennung den Millionen Bestarbeitern der Produktion auszusprechen, die die zu Ehren des 60. Gründungstages der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erfüllt und überboten haben. (Anhaltender Beifall).

Gestalten Sie mir, im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR von ganzem Herzen allen sowjetischen Menschen zu dem großen Fest, zum Geburtstag unserer großen Union, zu gratulieren. (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Es lebe die Freundschaft der Völker, die den Kommunismus aufbauen! (Stürmischer Beifall). Es lebe der proletarische, der sozialistische Internationalismus! (Stürmischer Beifall). Es lebe der Weltfrieden! (Stürmischer Beifall). Möge die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gedeihen! (Stürmischer, anhaltender Beifall. Alle erheben sich).

Die Rede des Genossen J. W. Andropow wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrfach mit anhaltendem Beifall unterbrochen.

Die Schlußworte der Rede werden von den Sitzungsteilnehmern stehend mit stürmischen Ovationen begrüßt.

Anschließend wurden in der Feststimmung Ansprachen und Grußansprachen gehalten. (TASS)

Freundschaftliche Treffen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow empfing am 20. Dezember den Generalsekretär des ZK der BKP und Vorsitzenden des Staatsrates der VR Bulgariens T. Shiwkow.

Freundschaft und der Brüderlichkeit beider Länder basieren. Zu einem immer gewichtigeren Beitrag für die Realisierung der Pläne des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus der UdSSR und der VR Bulgariens wird ihr enges ökonomisches Zusammenwirken.

Die führenden Repräsentanten beider Bruderparteien bekräftigten die Entschlossenheit der Sowjetunion und Bulgariens, gemeinsam mit allen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft konsequent für die Erhaltung des Friedens und des Entspannungsprozesses zu kämpfen.

Das Treffen, das in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre verlief, hat erneut die völlige Einheit der Auffassungen der KPdSU und der BKP vor Augen geführt.

Am 20. Dezember sind der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow und der Generalsekretär des Staatsrates der DDR E. Honecker zu einem Gespräch zusammengetroffen.

Im Verlauf des Gesprächs wurde die Kontinuität der prinzipiellen Kurse beider Parteien auf weitere allseitige Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR bekräftigt. In diesem Zusammenhang wurde die große Bedeutung der Realisierung der im August 1982

auf der Krim erzielten Vereinbarungen hervorgehoben. Eine Reihe aktueller Probleme der internationalen Lage wurde angeschnitten. Die Gesprächspartner brachten die feste Entschlossenheit zum Ausdruck, alles daran zu setzen, um dem Weltfrieden Einhalt zu gebieten und den Völkern der Erde den Frieden zu sichern.

Nach einem Meinungsaustausch über die Karl-Marx-Ehrungen im Jahre 1983 hoben die führenden Repräsentanten beider Parteien die Wichtigkeit dieser Arbeit für Studium und Verbreitung des unvergänglichen wissenschaftlichen und revolutionären Nachlasses von Karl Marx hervor. Das Gespräch verlief in einer Atmosphäre der Freundschaft und des vollen Einvernehmens.

Während der Unterredung wurde die stabile und dynamische Entwicklung der sowjetisch-bulgariischen Beziehungen gewürdigt, die auf dem festen Fundament des sozialistischen Internationalismus,

Freundschaft und der Brüderlichkeit beider Länder basieren. Zu einem immer gewichtigeren Beitrag für die Realisierung der Pläne des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus der UdSSR und der VR Bulgariens wird ihr enges ökonomisches Zusammenwirken.

Das Treffen, das in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre verlief, hat erneut die völlige Einheit der Auffassungen der KPdSU und der BKP vor Augen geführt.

Am 20. Dezember sind der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow und der Generalsekretär des Staatsrates der DDR E. Honecker zu einem Gespräch zusammengetroffen.

Im Verlauf des Gesprächs wurde die Kontinuität der prinzipiellen Kurse beider Parteien auf weitere allseitige Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR bekräftigt. In diesem Zusammenhang wurde die große Bedeutung der Realisierung der im August 1982

auf der Krim erzielten Vereinbarungen hervorgehoben. Eine Reihe aktueller Probleme der internationalen Lage wurde angeschnitten. Die Gesprächspartner brachten die feste Entschlossenheit zum Ausdruck, alles daran zu setzen, um dem Weltfrieden Einhalt zu gebieten und den Völkern der Erde den Frieden zu sichern.

Nach einem Meinungsaustausch über die Karl-Marx-Ehrungen im Jahre 1983 hoben die führenden Repräsentanten beider Parteien die Wichtigkeit dieser Arbeit für Studium und Verbreitung des unvergänglichen wissenschaftlichen und revolutionären Nachlasses von Karl Marx hervor. Das Gespräch verlief in einer Atmosphäre der Freundschaft und des vollen Einvernehmens.

Die Rede des Genossen J. W. Andropow wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrfach mit anhaltendem Beifall unterbrochen.

Informationsmitteilung

Über die gemeinsame Festsetzung des Zentralkomitees der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR

In Moskau, im Kongreßpalast des Kreml, wurde am 21. Dezember 1982 um 11 Uhr die gemeinsame Sitzung des Zentralkomitees der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken eröffnet.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU Genosse K. U. Tschernenko eröffnete die Sitzung mit einer Rede.

Der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Genosse J. W. Andropow hielt die Rede „Sechzig Jahre UdSSR“.

An der Festsetzung des Zentralkomitees der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR beteiligten sich Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU, Kandidaten des Zentralkomitees der KPdSU, Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und der RSFSR, Teilnehmer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Delegierte des Ersten Unionskongresses der Sowjets, Veteranen der Partei und des Staates aus allen Unionsrepubliken, Vertreter der Massenorganisationen, Werktätige der Stadt Moskau und des gleichnamigen Gebiets, Wissenschaftler, Literatur- und Kunstschaffende, Angehörige der Sowjetarmee und Flotte.

Der gemeinsamen Festsetzung wohnten bei: Partei- und Staatsdelegationen der sozialistischen Länder, Staatsmänner und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vieler Länder der Welt, Delegationen der kommunistischen und Arbeiterparteien der kapitalistischen und der Entwicklungsländer, Vertreter der revolutionär-demokratischen Parteien, der nationalen Befreiungsbewegungen und Organisationen, der sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien, Delegationen des Weltgewerkschaftsbundes, des Weltfriedensrats, der Afro-Asiatischen Solidaritätsorganisation, der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer, des Weltbundes der Demokratischen Jugend, des Internationalen Studentenbundes, der Internationalen Journalistenorganisation, Delegationen nationaler Gewerkschaften, Frauen- und Jugendorganisationen, der Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Beziehungen zur UdSSR, Leiter nationaler antifaschistischer Organisationen, Mitglieder diplomatischer Korps, Stellvertreter der ständigen Vertreter der sozialistischen Länder im RGW, Vertreter der sowjetischen und ausländischen Presse.

Nach der Pause präsidierte Genosse N. A. Tichonow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR.

Eine Grußansprache im Namen der Werktätigen Moskaus hielt Genosse V. W. Grischin, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU.

Eine Grußansprache im Namen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik hielt Genosse M. S. Solomenzew, Vorsitzender des Ministerrats der RSFSR.

Darauf hielt der Generalsekretär des Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei, Vorsitzender des Staatsrats der Volksrepublik Bulgarien, Genosse Todor Shiwkow, der von den Teilnehmern der Festsetzung herzlich begrüßt wurde, eine Ansprache.

Eine Grußansprache im Namen der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine Genosse W. W. Schtscherbizi.

Herzlich begrüßt wurde von den Teilnehmern der Festsetzung die Ansprache des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei Genossen Janos Kadar.

Eine Grußansprache im Namen der Werklätigen der Stadt und des Gebiets Leningrad hielt der Erste Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU Genosse G. W. Romanow.

Wärmstens nahmen die Teilnehmer der Sitzung die Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Vietnams Genossen Le Duan auf.

Eine Grußansprache im Namen der Belorussischen SSR hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands Genosse T. J. Kisseljew.

Von den Teilnehmern der Festsetzung herzlich begrüßt, sprach das Mitglied der KPdSU seit 1918, Delegierter des I. Unionskongresses Genosse F. D. Kretow.

In der Absendigung präsidierte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow.

Eine Grußansprache im Namen der Usbekischen Sozialistischen Sowjetrepublik hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans Genosse Sch. R. Raschidow.

Herzlich begrüßten die Teilnehmer der Festsetzung die Ansprache des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR Genossen Erich Honecker.

Im Namen der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew eine Grußansprache.

Aufs wärmste begrüßten die Teilnehmer der Festsetzung die Ansprache des Mitglieds des Präsidiums des Politbüros des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas, des Premiers des Verwaltungsrats der Koreanischen Volksdemokratischen Republik Genossen Li Den Oka.

Eine Grußansprache im Namen der Georgischen Sozialistischen Sowjetrepublik hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens Genosse E. A. Schewardnadse.

Im Kreml-Kongreßpalast erklingt die Melodie des Liedes „Und der Kampf dauert wieder fort“. Begleitet vom Beifall aller Sitzungsteilnehmer betreten den Saal Vertreter der ruhmreichen sowjetischen Jugend: der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern, der Intelligenz, der Studenten und Schüler des Landes — Komsomolzen und Pioniere der Stadt Moskau und sämtlicher Unionsrepubliken.

Im Namen des 42 Millionen starken Leninschen Komsomol versichern sie dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem Obersten Sowjet der UdSSR und dem Obersten Sowjet der RSFSR, daß sie all ihre Kräfte aufbieten werden, um die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU erfolgreich zu erfüllen.

Eine Ansprache hielt das Mitglied des Politbüros, Zweiter Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, Erster Stellvertreter des Staatsrats und des Ministerrats, Minister der Revolutionären Streitkräfte der Republik Kuba Genosse Raul Castro Ruz, der von den Teilnehmern der Festsetzung herzlich begrüßt wurde.

Im Namen der Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Litauens Genosse P. P. Grischkajawitschus eine Grußansprache.

Herzlich begrüßt wurde von den Teilnehmern der Festsetzung die Ansprache des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Georgischen Sozialistischen Sowjetrepublik Genosse E. A. Schewardnadse.

Im Namen der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew eine Grußansprache.

Aufs wärmste begrüßten die Teilnehmer der Festsetzung die Ansprache des Mitglieds des Präsidiums des Politbüros des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas, des Premiers des Verwaltungsrats der Koreanischen Volksdemokratischen Republik Genossen Li Den Oka.

Eine Grußansprache im Namen der Georgischen Sozialistischen Sowjetrepublik hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens Genosse E. A. Schewardnadse.

Im Kreml-Kongreßpalast erklingt die Melodie des Liedes „Und der Kampf dauert wieder fort“. Begleitet vom Beifall aller Sitzungsteilnehmer betreten den Saal Vertreter der ruhmreichen sowjetischen Jugend: der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern, der Intelligenz, der Studenten und Schüler des Landes — Komsomolzen und Pioniere der Stadt Moskau und sämtlicher Unionsrepubliken.

Im Namen des 42 Millionen starken Leninschen Komsomol versichern sie dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem Obersten Sowjet der UdSSR und dem Obersten Sowjet der RSFSR, daß sie all ihre Kräfte aufbieten werden, um die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU erfolgreich zu erfüllen.

Eine Ansprache hielt das Mitglied des Politbüros, Zweiter Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, Erster Stellvertreter des Staatsrats und des Ministerrats, Minister der Revolutionären Streitkräfte der Republik Kuba Genosse Raul Castro Ruz, der von den Teilnehmern der Festsetzung herzlich begrüßt wurde.

Im Namen der Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Litauens Genosse P. P. Grischkajawitschus eine Grußansprache.

Herzlich begrüßt wurde von den Teilnehmern der Festsetzung die Ansprache des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Georgischen Sozialistischen Sowjetrepublik Genosse E. A. Schewardnadse.

Heute — Tag der Energetiker

Bereitschaft Nr. 1

Heute, am Ehrentag der Energetiker, ist der fällige sechste Energieblock des Ekibastuser Überlandkraftwerks Nr. 1 in Gang gesetzt worden. Freilich nur im Leerlauf — laut Betriebsprüfung, aber es wird nicht lange dauern, und sein Strom wird in das Einheitsenergiesystem des Landes gelangen.

Die Energetik ist der Schlüsselzweig der Industrie. Das Niveau ihrer Entwicklung bestimmt den Stand anderer Industriezweige. In Kasachstan ist sie nach Quantität und Qualität eine der sich am schnellsten entwickelnden.

Den Kasachstanener Energetikern hat man die Aufgabe gestellt, im nächsten Jahr als Minimum 76 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie zu erzeugen. Das im Bau begriffene Ekibastuser Kraftwerk, das erste aus der künftigen Reihe, das nicht ihresgleichen in unserem Lande hat, wird dabei weit nicht die letzte Rolle spielen.

Dieses Energieblock hat das große Kollektiv der Bau- und Montagearbeiter zur Inbetriebnahme vorbereitet. Darunter war auch die Brigade um Boris Beresowski aus der Montageverwaltung Nr. 7 des Trusts „Elektrosredasmontash“.

Diese Brigade hat sozusagen die Bilanz der Tätigkeit vieler Kollektive gezogen, denn die Betriebsauslastung der Turbinen erfolgt unmittelbar nach den letzten Handgriffen der Brigademitglieder. Damit wurde dem Kollektiv eine große Ehre erwiesen und zugleich eine große Verantwortung auferlegt. Das Kollektiv steht auf dem ganzen Kraftwerkbau in gutem Ruf.

Die Inbetriebnahme des sechsten Energieblocks des Ekibastuser Kraftwerks ist ein würdiges Geschenk dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

Martin BAUM

Im Bild: Die Mitglieder der Montagebrigade um Boris Beresowski: Sergej Surowzew, Juri Prosewow und Wladimir Kostin; Hochspannungsleitung für Elektroenergie aus Ekibastus.



Im Auftrag der Wähler

182 von den 226 Aufträgen, die die Deputierten des Ostkasachstane Gebiets Sowjets der vorigen Einberufung übernahmen, sind schon realisiert, die anderen befinden sich im Stadium der Erfüllung. Im Auftrag der Wähler wurden Reibschleifbetriebe gebaut, und in den entlegenen Dörfern der Rayons Saisan, Tarbagatal und Markakol kann man jetzt fernsehen. Dutzende ländliche Kaufhäuser, Schulen, Vorschulkinderanstalten wurden in Nutzung genommen. Mehr als 12 000 Familien der Ostkasach-

stener bezogen neue, komfortable Wohnungen. Sehr viel wurde für die Ausstattung der Kinderspielplätze, für die Eröffnung von Sanitätsstellen, für die Kommunalwirtschaft, für die Begrünung und Ausstattung der Siedlungen mit allen nötigen Versorgungseinrichtungen und für ihre Beleuchtung getan.

Gegenwärtig wird an 258 Wähleraufträgen gearbeitet. Sie alle wurden vorher von entsprechenden Abteilungen und Verwaltungen des Gebietsvollzugskomitees, von

Gebietsorganisationen und -institutionen studiert. Auf einer Tagung des Gebiets Sowjets wurden Maßnahmen zur Erfüllung der Wähleraufträge bestätigt. Die Leiter der Institutionen, Abteilungen und Verwaltungen, die mit der Erfüllung der Wähleraufträge beauftragt sind, wurden aufgefordert, auch die nötigen Mittel zu bestimmen, die für eine erfolgreiche Verwirklichung der Aufträge nötig sind.

Die Deputiertenposten sollen die wichtigsten im Auftrag der Wähler zu bauenden Objekte unter ihrer Kontrolle halten.

Alex NIKOLAUS
Gebiet Ostkasachstan



Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

Hüttenindustrie im Aufstieg

BERLIN. Die Hüttenwerker der DDR haben dem Lande seit Jahresbeginn überplanmäßig Erzeugnisse im Umfang von 1,5 Tagenormen geliefert. Um die Einsparung kämpfend, haben sie seit Jahresbeginn den Verbrauch von Rohstoffen und Materialien im Werte von fast 500 Millionen Mark verringert.

Die unter technischer Mithilfe der UdSSR geschaffene Hüttenindustrie der DDR entwickelt sich weiter, vergrößert strikt den Produktionsausstoß und versorgt mit Metall viele andere Volkswirtschaftszweige. Kennzeichnend ist, daß viele Hüttenbetriebe unter Mithilfe der Spezialisten aus den sozialistischen Bruderländern modernisiert wurden.

In den letzten Jahren werden im Zweig weitgehender Industrierohstoffe und Manipulatoren eingeführt, die die Arbeit der Stahl- und der Eisengießerei wesentlich erleichtern. Zur Zeit werden bei arbeitsaufwendigen Operationen über 50 mechanisierte Helfer eingesetzt. Bis Ende des Planjahres wird ihre Zahl beträchtlich ansteigen.

Zu diesem Erfolg der Hüttenwerker der DDR trägt die enge Zusammenarbeit mit Spezialisten arbeitsverwandter Betriebe und Forschungsinstitute in der Sowjetunion bei. Das Kombinat „Ost“ in Eisenhüttenstadt, der führende Betrieb der Eisenhüttenindustrie der Republik, unterhält ersprießliche Kontakte zu 14 sowjetischen Organisationen.

Alles für die Kunden

PRAG. Farbenfroher Baumstamm und Lichterketten erinnern die Kunden daran, daß das Neujahr vor der Tür steht. Jeder, der das neue Warenhaus in der Stadt Olomouc besucht, macht hier die nötigen Einkäufe und verläßt es mit Vorfreude auf das kommende Fest.

Dieses Handelszentrum ist eines der größten in der Republik. Hier kann man verschiedenste Waren — von Kratzen bis Personenzug — kaufen. Außerdem werden den Kunden verschiedene Dienste erweisen. Eine dem Warenhaus zugehörige Gruppe von Spezialisten wurde beauftragt, regelmäßig eine Käuferumfrage zu veranstalten, auf deren Grundlag Maßnahmen zur besseren Betreuung der Bevölkerung geplant werden sollen.

„Prior“ — das Netz der Verkaufsstellen, zu dem auch das neue Warenhaus in Olomouc gehört, ist in der Tschechoslowakei sehr beliebt. Heute gibt es solche moderne Handelsbetriebe in allen Bezirken des Landes. Dank der rationalen Planung der Räume bietet jedes Warenhaus bis 100 000 Arten von Industriewaren. Hier begann man zum erstmaligen progressive Formen und Methoden der Betreuung der Kunden einzuführen — Warenverkauf nach Mustern, offene Warenauslage, Konsultationen der Modeschöpfer und Köpfer. Diese Maßnahmen zielen auf die komplexe Lösung von Fragen, die mit der Vervollkommnung des Einzelhandelsystems verbunden sind.

Die Frage der MX-Raketen, einer neuen Erstschlagwaffe, wurde im Vermittlungsausschuss erörtert, weil das Repräsentantenhaus und der Senat zu dieser Frage kontroverse Resolutionen verabschiedet hatten. Beobachter in Washington weisen darauf hin, daß die Realisierung des MX-Programms nach Meinung einer Gruppe amerikanischer Gesetzgeber die Gefahr eines Kernwaffenkrieges vergrößern würde.

WASHINGTON. Das Repräsentantenhaus und der Senat des USA-Kongresses haben die Entscheidung des Vermittlungsausschusses des Kongresses gebilligt, die Bereitstellung der von der Administration beantragten Mittel für die Aufnahme der Produktion und Aufstellung interkontinentaler ballistischer MX-Raketen abzulehnen.

Bis zu 50 Prozent wurden die Preise für Grundnahrungsmittel herabgesetzt, die der PNDC verbindlich und kontrollierbar festlegte. Wichtige Güter gelangen nur über Handelsorganisationen in den Verkauf, die eine besondere Genehmigung besitzen. Um das Wirken kontrerevolutionärer Banden zu unterbinden, wurden zeitweilig die Grenzen geschlossen und die Konten heimischer und ausländischer Geldleute gesperrt. Außerdem formierte sich im März 1981 eine aus Soldaten und Polizisten bestehende Scharhütertruppe.

Eine Wirtschaftskommission berät derzeit Entwürfe eines Fünf- bzw. Siebenjahresplanes. Bis zu ihrer Annahme soll vor allem über die Kürzung der Ausgaben für staatliche Institutionen, die Erhöhung der Effektivität der Arbeit in allen Bereichen die Wirtschaft stabilisiert werden. Dabei kommt der Nahrungsmittelproduktion in der Landwirtschaft, wo 70 Prozent der Bevölkerung tätig sind, Vorrang zu. Schrittweise soll die neokolonialistische Ausplünderung verringert werden. Eine Energiekommission beschäftigt sich mit der Planung von Bedarf und Möglichkeiten einer Alternative zum Erdöl, das momentan 40 Prozent der Exporterlöse verschlingt.

Um diese Maßnahmen zu verwirklichen, bedarf es aktiver Unterstützung durch das Volk. Aus diesen Gründen wurde das 25. Jahr der Unabhängigkeit Ghanas (6. März 1982 bis 6. März 1983) zum „Jahr verstärkter Anstrengungen zur Steigerung der Produktivität in der Landwirtschaft und in der Industrie“ deklariert.

Die besondere Form des Kampfes gegen eine — wie es heißt — demoralisierte privilegierte obere Schicht der Gesellschaft erfordert Rawlings zufolge eine besondere Organisationsform der revolutionären und demokratischen Kräfte. Sie wurde in Gestalt von Volks- und

Arbeiterverteidigungskomitees geschaffen, erstere nach territorialen Prinzipien in den Wohnorten, letztere nach dem Arbeitsplatz in der Produktion. Beiden obliegt die gleiche Aufgabe: den Bürgern im Lande die vorsiehenden Prozesse zu erklären und zugleich die betreffenden Entwicklungen aktiv zu fördern. Groß ist dabei der Beitrag dieser Komitees im Kampf gegen die Korruption.

Aber ihre Tätigkeit erschöpft sich nicht in der Entlarfung von Spekulationen und Schiebern. Sie sind gleichzeitig Initiatoren bei der Schaffung neuer Schulen und Kliniken. Sie organisieren die freiwillige Arbeit der Jugend, z. B. bei der Einbringung der Ernte und beim Straßenbau. Unter ihrer aufmerksamen Kontrolle begannen, wie in Accra hervorgehoben wird, die gesellschaftlichen Einrichtungen besser zu arbeiten. Sie kooperieren mit allen anderen progressiven Organisationen in Ghana, besonders den Gewerkschaften, in denen mehr als 600 000 der 14 Millionen Einwohner Mitglied sind und die derzeit ein neues Statut diskutieren. Ziel ist es, die Gewerkschaftsbewegung so umzugestalten, daß sie den Aufgaben der Revolution voll gerecht werden kann.

Heute existiert kaum ein Dorf in Ghana, in dem kein Volksverteidigungskomitee arbeitet. Gewöhnlich zählt jedes 40 bis 60 Mitglieder, wobei Hausbesitzer, Landeigentümer mit großem Besitz, Inhaber von Produktionsbetrieben, Offiziere sowie auch Funktionäre, die sich im Rahmen der früheren Regime etwas zu Schulden kommen ließen, von vornherein ausgeschlossen sind. Für die Ausbildung der Komiteemitglieder sorgt bereits eine erste Schule, die schon über 600 Absolventen zählt. Geplant ist ein ganzes Netz von Qualifizierungskursen, 1983 soll voraussichtlich der 1. Nationale Kongreß der Volks- und Arbeiterverteidigungskomitees stattfinden.

„Ich möchte, daß meine Kinder in einem Ghana aufwachsen... in dem es keinen Platz für Korruption, Elend und Gier der Regierenden gibt“, so Staatschef Jerry Rawlings, Vorsitzender des Provisorischen Nationalen Verteidigungsrates (PNDC). Es besteht kein Zweifel daran, daß die meisten Menschen in Ghana den gleichen Wunsch haben.

„(horizont)“

Im Schatten des Weißen Hauses

Kommentar

Die Besessenheit auf die mögliche Führung eines Kernwaffenkrieges und eines Sieges dabei begann lange vor dem Erscheinen Ronald Reagans im Weißen Haus. Umgeben von den verschiedensten „Falken“ und „Neofalken“, hat er sich daran gemacht, die Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher politischer und sozialer Systeme, die sich historisch herausgebildet und bewährt hat, zu zerschlagen, lange bevor er die Führung der USA-Regierung übernahm. Zahlreiche Fakten und Dokumente, die der bekannte amerikanische Journalist und Korrespondent der „Los Angeles Times“ Robert Shear in einem Buch anführt, belegen den offenen Wahnsinn der „neuen Nuklearstrategie“ der Reagan-Mannschaft.

In dem Buch mit dem Titel „Wenn die Spalten reihen: Reagan, Bush und der nukleare Krieg“ verfolgt er detailliert die Etappen der Herausbildung der Politik Reagans auf die Erzielung einer militärischen Oberlegenheit der USA sowie auf die Vorbereitung und den Sieg eines Kernwaffenkrieges.

Der Autor des Buches erinnert sich an einen Flug und ein Gespräch mit einem Passagier, der ihm ein ganzes System von Maßnahmen dozierte, mit denen seiner Meinung nach die USA „einen Kernwaffenkrieg heil überstehen können“. „Es übersteht nur ein gewisser Teil der Bevölkerung und ein gewisser Teil der Objekte“, sagte dieser Passagier, „doch man kann alles von vorne beginnen.“ Dieser Mensch sei Ronald Reagan gewesen. Shear interviewte ihn auf dem Flug von Birmingham nach Orlando, wohin Reagan reiste, um Stimmen für die Vorwahlen 1980 in Florida zu sammeln.

Als Reagan den Präsidentenstuhl einnahm, beilegte er sich, eine Geheimdirektive zur nationalen Sicherheit zu bestätigen, konstatierte Shear. Dies war die erste politische Erklärung der USA-Regierung, die die Aussage enthielt, daß die strategischen Kräfte der USA „fähig sein müssen, einen langwierigen Krieg zu gewinnen“. Auf der Grundlage dieser Direktive wurde im Pentagon ein Fünfjahresplan zur Führung eines solchen Krieges ausgearbeitet, der von Verteidigungsminister Weinberger unterzeichnet wurde.

Der Autor des Buches stellt fest, daß nach Meinung verschiedener prominenter Physiker dieser Plan „fast eine Kriegserklärung an die Sowjetunion“ ist. Bei den vorigen

USA-Regierungen ertörten kriegsrische Töne, doch bei der Reagan-Regierung scheinen die Vertreter eines nuklearen Krieges offensichtlich überhaupt keinen Widerstand zu finden, schreibt Shear. Er zitiert den Chef der Verwaltung der elektronischen Systeme des Ministeriums der Luftstreitkräfte, Generalleutnant James Stansbury, in den USA habe sich „die Theorie der Militärstrategie verändert“, jetzt müsse „das Land bereit sein, einen nuklearen Krieg zu führen, und zwar einen langwierigen“.

Dieser wahnsinnigen Konzeption liegen Ideen solcher „Neofalken“ wie Eugene Rostow, Paul Nitze, Richard Pearl und Richard Pipes zugrunde, die dem Präsidenten äußerst sympathisch seien. Shear kommt zu dem Schluß, daß diese „Neofalken“ mit „der Anwendung von Kernwaffen in einer Periode nuklearer Parität (mit der Sowjetunion — der Verf.) drohen wollen, da derartige Drohungen nicht nur für den Gegner, sondern auch für die eigenen Bürger gefährlich sind“. Denn das Wesen der Parität besteht, so Shear, darin, daß beide Seiten vernichtet werden, wenn die USA die Eskalation tatsächlich hoch genug treiben.

Leonid PONOMARJOW

In wenigen Zeilen

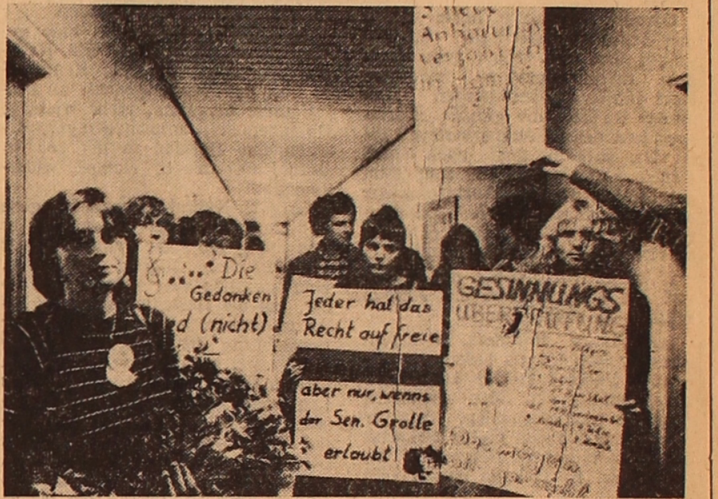
TOKIO. Tokio wird den Vereinigten Staaten trotz eines zunehmenden Drucks aus Washington, das den japanischen Markt für amerikanische Waren weitgehend zu öffnen fordert, keine weiteren Zugeständnisse machen. Das erklärte der offizielle Vertreter Japans bei Verhandlungen über den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit den USA, Hiroya Sano, auf einer Pressekonferenz in Tokio.

Tokio habe nicht die Absicht, Zolltarife für die Nahrungsgüter aus den USA zu senken, es werde nicht auf die Drohungen Washingtons reagieren, sich beim Sekretariat des allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens über die „protektionistische Politik“ Japans zu beklagen.

WASHINGTON. Das Repräsentantenhaus und der Senat des USA-Kongresses haben die Entscheidung des Vermittlungsausschusses des Kongresses gebilligt, die Bereitstellung der von der Administration beantragten Mittel für die Aufnahme der Produktion und Aufstellung interkontinentaler ballistischer MX-Raketen abzulehnen.

Die Frage der MX-Raketen, einer neuen Erstschlagwaffe, wurde im Vermittlungsausschuss erörtert, weil das Repräsentantenhaus und der Senat zu dieser Frage kontroverse Resolutionen verabschiedet hatten. Beobachter in Washington weisen darauf hin, daß die Realisierung des MX-Programms nach Meinung einer Gruppe amerikanischer Gesetzgeber die Gefahr eines Kernwaffenkrieges vergrößern würde.

WASHINGTON. Das Repräsentantenhaus und der Senat des USA-Kongresses haben die Entscheidung des Vermittlungsausschusses des Kongresses gebilligt, die Bereitstellung der von der Administration beantragten Mittel für die Aufnahme der Produktion und Aufstellung interkontinentaler ballistischer MX-Raketen abzulehnen.



Die fortschrittliche Öffentlichkeit der BRD kämpft schon viele Jahre beharrlich gegen die Schmälerung der Bürgerrechte, die im Rahmen einer breiten Kampagne erfolgt. Letztere richtet sich gegen die demokratische und die Antikriegsbewegung im Lande und bezweckt die Diskreditierung ihrer Vertreter.

Im Bild: Die Kundgebungsteilnehmer, die sich in einem Schulamt von Hamburg versammelt haben, treten für eine Gruppe hiesiger Lehrer ein. Ihnen, wie auch Anette Kleinstäber (im Bild links), droht „Berufsverbot“, weil ihre Namen in den Wahllisten der DPK gestanden haben. Foto: TASS

Entschiedene Verurteilung

Die andauernde rechtswidrige Besetzung Namibias durch das faschistische Regime der Republik Südafrika und die allseitige Zusammenarbeit Pretorias mit verschiedenen imperialistischen Staaten des Westens, vor allem mit den USA, sind von der UNO-Vollversammlung scharf verurteilt worden.

In ihrer Plenarsitzung billigte die Vollversammlung eine Reihe wichtiger Resolutionen zur Namibia-Frage. Diese Dokumente bilden einen Bestandteil des Berichts des

UNO-Rates.

In der Hauptresolution, die die Überschrift „die Lage in Namibia, die durch die rechtswidrige Okkupation dieses Territoriums durch Südafrika entstanden ist“ trägt, wird erneut „das unveräußerliche Recht des Volkes von Namibia auf Selbstbestimmung, Freiheit und nationale Unabhängigkeit im Rahmen eines einheitlichen Namibia“ bekräftigt. Die Vollversammlung bekräftigte erneut den legitimen Charakter des Kampfes des Volkes.

Die andauernde rechtswidrige Besetzung Namibias durch das faschistische Regime der Republik Südafrika und die allseitige Zusammenarbeit Pretorias mit verschiedenen imperialistischen Staaten des Westens, vor allem mit den USA, sind von der UNO-Vollversammlung scharf verurteilt worden.

In ihrer Plenarsitzung billigte die Vollversammlung eine Reihe wichtiger Resolutionen zur Namibia-Frage. Diese Dokumente bilden einen Bestandteil des Berichts des

UNO-Rates.

In der Hauptresolution, die die Überschrift „die Lage in Namibia, die durch die rechtswidrige Okkupation dieses Territoriums durch Südafrika entstanden ist“ trägt, wird erneut „das unveräußerliche Recht des Volkes von Namibia auf Selbstbestimmung, Freiheit und nationale Unabhängigkeit im Rahmen eines einheitlichen Namibia“ bekräftigt. Die Vollversammlung bekräftigte erneut den legitimen Charakter des Kampfes des Volkes.

Die andauernde rechtswidrige Besetzung Namibias durch das faschistische Regime der Republik Südafrika und die allseitige Zusammenarbeit Pretorias mit verschiedenen imperialistischen Staaten des Westens, vor allem mit den USA, sind von der UNO-Vollversammlung scharf verurteilt worden.

In ihrer Plenarsitzung billigte die Vollversammlung eine Reihe wichtiger Resolutionen zur Namibia-Frage. Diese Dokumente bilden einen Bestandteil des Berichts des

UNO-Rates.

In der Hauptresolution, die die Überschrift „die Lage in Namibia, die durch die rechtswidrige Okkupation dieses Territoriums durch Südafrika entstanden ist“ trägt, wird erneut „das unveräußerliche Recht des Volkes von Namibia auf Selbstbestimmung, Freiheit und nationale Unabhängigkeit im Rahmen eines einheitlichen Namibia“ bekräftigt. Die Vollversammlung bekräftigte erneut den legitimen Charakter des Kampfes des Volkes.

Die andauernde rechtswidrige Besetzung Namibias durch das faschistische Regime der Republik Südafrika und die allseitige Zusammenarbeit Pretorias mit verschiedenen imperialistischen Staaten des Westens, vor allem mit den USA, sind von der UNO-Vollversammlung scharf verurteilt worden.

In ihrer Plenarsitzung billigte die Vollversammlung eine Reihe wichtiger Resolutionen zur Namibia-Frage. Diese Dokumente bilden einen Bestandteil des Berichts des

UNO-Rates.

In der Hauptresolution, die die Überschrift „die Lage in Namibia, die durch die rechtswidrige Okkupation dieses Territoriums durch Südafrika entstanden ist“ trägt, wird erneut „das unveräußerliche Recht des Volkes von Namibia auf Selbstbestimmung, Freiheit und nationale Unabhängigkeit im Rahmen eines einheitlichen Namibia“ bekräftigt. Die Vollversammlung bekräftigte erneut den legitimen Charakter des Kampfes des Volkes.



Die Zukunft beginnt in der Vergangenheit

IM TRUBEL des Alltags bemerkte Grigori Kubrakow nicht, wie schon die Hälfte des Tages verfließen war. Und man muß sich noch auf den bevorstehenden pädagogischen Rat vorbereiten! Heute wird die Rede vom System der Selbstverwaltung nach dem Makarenko-Prinzip sein. Vor 15 Jahren begann dieses pädagogische Experiment in der Sanatorium-Schule der Stadt Mamlutka, Gebiet Nordkasachstan. Heute ist die Selbstverwaltung der Schüler hier schon zu einem exakten System geworden. Die Erfolge der Schule sind im ganzen Land bekannt. Es gab aber Zeiten, wo einige Pädagogen daran zweifelten. „Der neue Weg ist immer viel schwieriger und riskanter“, sagte damals Grigori Kubrakow auf dem pädagogischen Rat. Es gelang ihm, viele Kollegen für seine Idee zu gewinnen.

„Grigori Maximowitsch“, ein Schüler der neunten Klasse, der sein Kabinett betritt, reißt ihn aus seinen Gedanken, „ich wurde vom Komsohlkomitee beauftragt, einen Unterhaltungsabend zu organisieren. Ich wollte mich mit Ihnen beraten.“

Grigori Kubrakow hörte sich den Schüler aufmerksam an und schlug ihm vor, sofort gemeinsam das Schulmuseum zu besuchen. Dort führte er den Jungen zum Stand, an dem die ganze Korrespondenz des Museums konzentriert ist. Der Direktor griff nach einem dicken Aktendeckel, auf dem groß geschrieben stand: „Korrespondenz mit der Lehrerin Maria Fjodorowna Alexejenko“. Daraus entnahm er ein vollgeschriebenes Heft.

„Lies es vor“, sagte der Direktor. Die laute Stimme des Jungen erklang im stillen Raum.

„Zusammen mit dem Vorsitzenden des Dorfsowjets luden wir alle Frauen unseres Dorfes zur ersten Versammlung ein. Aber vergebens, niemand war erschienen. Darüber informierte ich den ersten Sekretär des Wolostkomitees Belowski I. W. Gonschar. Er lächelte darauf und erzählte:

„Auch ich wollte einmal Arm-bauern zur Versammlung einladen. Niemand kam: Da kaulte ich eine Ziehharmonika, ging auf den Dorfplatz, setzte mich auf einen Baumstamm und begann zu spielen. Die Vorübergehenden blieben stehen, ganze Gruppen bildeten sich. Unter ihnen gab es nicht nur Arm- sondern auch Mittelbauern und Kulaken. Jetzt konnte ich die Versammlung eröffnen. So war es oft, bis die Leute allmählich aktiver wurden.“

„Und der erste Sekretär zeigte mir den Weg zu den einfachen, langen Zeit unterdrückten Menschen. Nach dem Schulunterricht ging ich durch das Dorf und sprach mit den Frauen, die sich hier und dort auf den Torbänken versammelten...“

„Was?“ fragte der Junge verwundert.

„Als wir unlängst da waren“, erklärte die Schülerin die Frage, „las man uns einen Brief der ersten Lehrerin vor, die über ihre Schuljahre erzählte, wie schwer es damals war, beim Licht einer Funtzel zu schreiben. Was ist eine Funtzel?“

Die Lehrerin merkte die Verlegenheit des Führers und kam ihm zu Hilfe.

„Die Funtzel ist ein primitives Beleuchtungsgerät. Man nimmt gewöhnlich eine kleine Büchse, füllt sie mit Petroleum, steckt einen Docht hinein und zündet ihn an. Aber das gab nur ein sehr schwaches Licht. Oft nannte man die Funtzel eine Lampe ohne Glas. Früher hatten wir kein elektrisches Licht wie heute.“

Eine Episode aus dem Brief der Lehrerin Maria Fjodorowna Alexejenko beweist die große Bedeutung der Lampen für die Menschen von damals. Einmal konnte Maria Fjodorowna nur mit großer Mühe ein Glas für eine Petroleumlampe finden, die das Klassenzimmer mehr oder weniger beleuchtete. An einem späten Abend, nach dem Unterricht, nahm sie diese Lampe mit, um sie in ihr Zimmer zu bringen. Dabei stürzte sie. Um die kostbare Lampe nicht zu zerbrechen zu lassen, hielt sie das glühende Glas mit den Händen fest. Bis heute sind an den Händen der alten Lehrerin die Spuren der Brandwunden zu sehen.

Maria Fjodorowna behielt viele interessante Ereignisse im Gedächtnis, deren Teilnehmerin sie selbst war: Überwindung des Analphabetentums, Arbeit in der Lesehalle. Es war schwer, aber sie erfüllte jeden Auftrag der Kommunisten.

Aus den Briefen der ersten Lehrerin erfahren die Jungen und Mädchen, wie schwer früher das Lernen war. Dennoch war der Wissensdurst der Kinder sehr groß. Heute lernen die Kinder von Mamlutka in hellen, gut ausgestatteten Lehrhäusern. Hier unterrichten 46 erfahrene Pädagogen, darunter drei verdiente Lehrer der Republik, vier Beste der Volksbildung der UdSSR und elf — der Kasachischen SSR. Große Achtung erwarb sich unter den Lehrern und Schülern die Lehrerin A. Telepina. Für ihre langjährige, tadellose Tätigkeit und die Erfolge bei der Erziehung der heranwachsenden Generation wurde ihr der Titel „Beste der Volksbildung der UdSSR und der Kasachischen SSR“ verliehen. A. Telepina ist auch Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“ und der Medaillen „Für ausgezeichnete Arbeit“ und „Für heldenmütige Arbeit“.

Bereits 15 Jahre lang, von ihrem Gründungstag an, wird die Schule in Mamlutka von Grigori Kubrakow, Träger von zwei Rotbannerorden, des Ordens des Roten Arbeitsbanners, dem Besten der Volksbildung der UdSSR und Verdienten Lehrer der Kasachischen SSR geleitet. Das Kollektiv der Schule leitet und arbeitet nach dem Makarenko-System. In den letzten Jahren zählt die Schule zu den besten im Gebiet und in der Republik in der kommunistischen Erziehung.

Vor meiner Abreise wanderte ich noch einmal durch die Säle des Museums. Tiefe Stille herrscht hier jetzt, aber diese Pause wird kurz sein. Bald gibt es hier neue Exkursionen, Treffen, Unterhaltungen und Zirkelbeschäftigungen.

Alexander REISCH
Gebiet Nordkasachstan

Sofortreparatur bietet Vorteile

Hat unser Fernsehgerät einen Knacks, so rufen wir den Mechaniker aus dem Atelier für Reparatur von Radio- und Fernsehgeräten ins Haus. In Zelinograd gehören 17 erfahrene Mechaniker zum Kundendienst-Stützpunkt, der vom hochqualifizierten Fachmann Alexander Tschulkow geleitet wird. Vier Abnahmebeauftragte nehmen im Atelier die Bestellungen entgegen und übermitteln sie den Mechanikern. Jeder von ihnen ist für einen bestimmten Stadtbezirk verantwortlich. Diejenigen, die ein ständiges Reparaturrecht haben, sowie Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges werden in erster Linie bedient.

Die meisten Reparaturen werden unmittelbar in der Wohnung gemacht. Ist ein erster Schaden zu beheben, so wird das Funk- oder Fernsehgerät mit dem Pkw in den Reparaturbetrieb der Vereinigung „Obbytradiotekhnika“ und nach der Reparatur wieder zum Kunden gebracht.

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit des Ministeriums für Dienstleistungswesen der RSFSR zur Verbesserung der Qualität der erfüllten Bestellungen und zur Erhöhung der Bedienungskultur der Werktätigen“ wurde auch für die Kasachstan-Mitarbeiter der Branche zum Aktionsprogramm. Sie streben nach Vervollkommnung der Arbeit in der Dienstleistungssphäre. In der Zelinograder Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen haben in den letzten fünf Jahren viele wertvolle Initiativen festen Fuß gefaßt, darunter auch der Liniendienst bei der Reparatur von Funk- und Fernsehgeräten. Seit diese Service besteht, hat sich die Bedienung der Kunden wesentlich verbessert. Mehr noch: Die Werkstätten wurden entlastet, und die Mechaniker konnten sich hier ausgiebig mit komplizierten Reparaturen befassen. Das alles erhöhte die Arbeitsqualität.

Jeder der 17 Mechaniker des Liniendienstes hat ein Auftragsbuch, wo sämtliche Bestellungen genau auf die Stunde festgehalten sind, und auch die Zeit der Auftragsfüllung angegeben ist.

Sachlich geht man in der Vereinigung an die Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs heran. Die Mechaniker Wettbewerbsler miteinander. Der Wettbewerb fördert die Entwicklung der Dienstleistungssphäre auf dem Lande, steigert die Arbeitsqualität und die Bedienungskultur. „Jedes Haus besuchen und jeden Kunden gut bedienen“ so lautet die Devise der-Mitarbeiter der Branche.

Durch ihre Meisterschaft und operative Arbeit haben sich in der Gebietsstadt die Reparaturmechaniker Nikolai Tscherny, Wassili Krutichin und Wladimir Wernner einen guten Ruf verdient.

Die Fernsehmechaniker auf dem Lande arbeiten mit dem Hauptbetrieb „Obbytradiotekhnika“ eng zusammen. Feste Verbindungen haben sie auch mit der Zentralen Dispatchstelle der Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen. In den Komplexannahmestellen der Sowchose und Kolchose werden Bestellungen entgegengenommen. Zudem wurden den Mechanikern in den Rayonzentren und großen Siedlungen wie Roshdestwenka, Nowo-

markowa und Wosnessenka Transportmittel zur Verfügung gestellt, mit welchen sie je nach eingelaufenen Aufträgen die Kunden in den Agrarbetrieben ihres Bereichs besuchen und die notwendigen Reparaturen machen. Nur bei einem ersten Bruch am Schwarzweißfernseher oder bei einem beliebigen am Farbfernseher werden diese in den Reparaturbetrieb eingeleitet.

Führend im Wettbewerb unter den ländlichen Mechanikern ist Peter Prieb aus Wischnjowka, der mit seiner Wanderwerkstatt den Kunden die meisten Dienste erwiesen hat. Ihm auf den Fersen ist der Mechaniker Adolf Moch aus Roshdestwenka. Der findige Meister macht fast alle Instandsetzungen am Ort.

Die Mechaniker des Kundendienst-Stützpunktes unserer Vereinigung haben bei ihren Ausfahrten bereits 10334 Kunden bedient und Reparaturen für 116516 Rubel ausgeführt, erzählt die Leiterin der Planabteilung Galina Baranowa. Die vordringliche Aufgabe der Mitarbeiter der Vereinigung besteht darin, die Bedienungskultur in allen Bereichen zu erhöhen und die Qualität der Dienste zu verbessern.

Heinrich EDIGER
Gebiet Zelinograd

Erstaufführung des Films

Der Spielfilm „Ich sah die Geburt der neuen Welt“ hat am 20. Dezember in Moskau stattgefunden. Damit ging ein dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmetes Unionsfilmfestival zu Ende, das im Laufe von sechs Monaten in der sowjetischen Hauptstadt verlief.

Der neue Streifen ist seinem Maßstab, der Wichtigkeit der dargestellten Ereignisse und der Tiefe der Darstellung nach eines der bedeutendsten Werke zu diesem Thema. Die Handlung spielt in der Zeit zwischen April und November 1917.

Dem Drehbuch des Films liegt das Buch des amerikanischen Journalisten „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ zugrunde. John Reed (1887—1920) war Zeuge und Teilnehmer der Revolution in Rußland. Seine Rolle im Film spielt der italienische Filmstar Franco Nero.

Im Film, der auf historischen Tatsachen und Dokumenten beruht, sind die wichtigsten Etappen der Vorbereitung und Durchführung der Sozialistischen Oktoberrevolution, die Tätigkeit Lenins und der Kommunistischen Partei in dieser Periode gezeigt. Die Rolle des Führers der Revolution spielt Anatoli Ustjuschinow, für den es ein Filmdébut ist.

„Wir waren bestrebt, im Film die kontinuierliche Bewegung der revolutionären Volksmassen darzustellen und den Gedanken überzeugend zu illustrieren, daß die sozialistische Revolution in Rußland vom ganzen Gang der Geschichte vorbereitet war“, sagte der Regisseur Sergej Bondartschuk zum schöpferischen Grundgedanken des Streifens.

„Ich sah die Geburt der neuen Welt“ ist der abschließende Teil der Filmtrilogie Bondartschuks „Rote Glocken“. Der erste Teil wurde nach dem Buch Reeds „Mexiko im Aufbruch“ (über die mexikanische Revolution 1910—1913) gedreht. Die Trilogie ist eine Koproduktion von „Mosfilm“ sowie von Filmschaffenden Mexikos und Italiens.

(TASS)

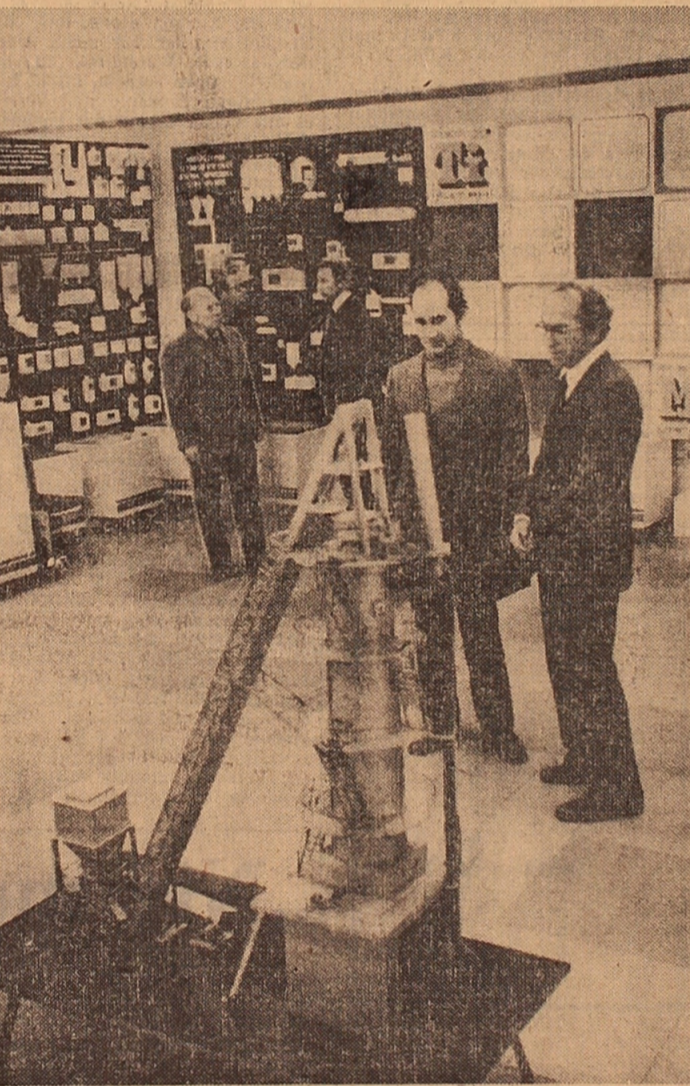
Kulturleben der Republik

Abai gewidmet

Von den hohen Anforderungen, die der Volksdichter Abai an die Lieder stellte, und den Traditionen der Volkskunst war die Rede auf dem Abend „Abai und die Musik“, der im Sempalatinsk Abai-Museum stattfand. Er wurde von den Schauspielern des örtlichen Musiktheaters, der Gebietsphilharmonie, den Lehrern und Schülern der Musikfachschule des Gebietszentrums vorbereitet und durchgeführt. Abais Lieder wurden von den Schauspielerinnen T. Rachimowa, K. Ulmesekowa und B. Chaifulma interpretiert.

Eine Stunde Klaviermusik

Mit stürmischem Beifall begrüßten die Musikliebhaber von Kokschetaw den Verdienten Künstler der Ukrainischen SSR, Professor des Kiewer Konservatoriums Vitali Setschkin, der hier im Saal der Musikfachschule „Birshan“ mehrere Konzerte gab. Den Zuhörern wurde ein umfangreiches und sehr vielfältiges Programm dargeboten, in dem neben klassischen Stücken auch zeitgenössische Werke sowjetischer und ausländischer Komponisten intoniert wurden. Dieses Programm hat der ukrainische Instrumentalist dem 60. Gründungstag der UdSSR gewidmet.



Traditionelles Kunstfestival

Das traditionelle Kunstfestival „Russischer Winter“ ist in diesem Jahr dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet. Es wird am 25. Dezember im Bolschoi-Theater eröffnet. An diesem Tag wird das Ballett „Goldenes Zeitalter“ von Schostakowitsch aufgeführt.

Zu den Teilnehmern des Festivals gehören der Komponist Tichon Chrennikow, der Dirigent Jewgeni Swetlanow, die Sängerin Irina Archipowa, die Balletttänzerin Maja Pliszezka und Wladimir Wassiljew. Neben berühmten Moskauer Künstlerkollektiven wie dem Volksanzensamble „Berjaska“ und der russischen Chorkapelle „Jurlow“ nehmen an dem Festival das staatliche Sinfonieorchester der Ukraine, das moldauische Gesangs- und Tanzensemble „Shok“ und das Gesangs- und Tanzensemble „Lietuva“ aus Litauen teil.

Nach vorläufigen Berechnungen verspricht das Festival „Russischer Winter“, das bereits zum 19. Mal veranstaltet wird, eine Rekordzahl ausländischer Touristen.

Mit dem Festival „Russischer Winter“ geht das Unionskunstfest „Völkerfreundschaft“ zu Ende, das im Laufe dieses Jahres in allen Unionsrepubliken, Regionen und Gebieten stattfand. Die Veranstaltungen im Rahmen dieses Kunstfestes sammelten ein Auditorium von insgesamt 150 Millionen Zuschauern.

Einen Monat lang gastierte das Volksanzensamble unter Leitung Igor Moissejews in der Unionsrepublik Kasachstan, in Sibirien spielte mit großem Erfolg das Leningrader Sinfonieorchester unter der Stabführung Jewgeni Mrawinskis, der berühmte Pianist Swjatoslaw Richter trat in berussischen Städten auf.

(TASS)

Briefe an die Freundschaft

Die Etagen von Sempalatinsk

Ein Neubaugebiet wird am linken Ufer der Sempalatinsk errichtet. Dieser Wohnkomplex wird im Industriebezirk der Stadt nach dem Wählerauftrag gebaut. Hier errichtet man Großplattenhäuser mit verbesserter Wohnungsplanung. Die Arbeiter des örtlichen Kombinats für Stahlbetonfertigung hatten in kurzer Frist die Produktion dieser Teile für den Wohnungsbau gemeistert.

Der Bau des Wohnkomplexes wird vom Kollektiv des Trüsts „Semtjastrosti“ geführt. Bei der Ausstattung der Gebäude werden Ornamente mit Motiven aus der kasachischen Volkskunst verwendet. Zu einer Zierde des ganzen Neubaugebietes wird der schnurgerade Friedensprospekt werden, der unmittelbar in die Erholungszone am Irtysch münden wird.

Die Neusiedler werden jetzt die Möglichkeit haben, alle am linken Ufer liegenden Werke und Kombinatione schnell von zu Hause zu erreichen.

Raphael GELLMANN
Sempalatinsk

ein Zwischenkolhossanatorium

In der Umgebung des Dorfes Tschundsha, rayon Ujgurski, wird ein neues propädeutisches Zwischenkolhossanatorium mit 60 Betten errichtet. Allein in diesem Jahr sollen nicht weniger als 400.000 Rubel Investitionen in Anspruch genommen werden. Insgesamt bewilligt der Auftraggeber — die Kasachstanische Zwischenkolhossanatoriumsvereinigung von Erholungsheimen

Briefe an die Freundschaft

für den Bau des Dorfsanatoriums etwa fünf Millionen Rubel.

Das neue Zwischenkolhossanatorium für Behandlung von Magenleiden entsteht in der Nähe der arabischen Brunnen mit dem Mineralwasser, das mit dem berühmten „Saryagatsch“ identisch ist.

Die mittelasiatische Zweigstelle der Vereinigung „Sojuskurortprojekt“ bot einen originellen Bauentwurf an. Alle Bauwerke des Sanatoriums werden einen geschlossenen Stern bilden. Im Innhof soll es für die Kurgäste ein Maximum an Bequemlichkeiten zur Erholung geben. Hier werden Schwimmbecken errichtet, Blumenbeete angelegt, Ziersträucher angepflanzt. All das schafft im Hof ein günstiges Mikroklima.

Das Zwischenkolhossanatorium ist mit dem Komplex von Fach- und Hilfsdiensten versehen. Da gibt es eine eigene Poliklinik, einen Speisesaal, Behandlungsräume, einen Klub.

Alexej WITTWER
Gebiet Alma-Ata

Erfahrener Mechanisator

Mehr als 27 Jahre widmete Oskar Weckerle dem Mechanisatorberuf. Seit drei Jahren ist er Mechaniker. Dabei zeigte sich Oskar Weckerle als ein fleißiger und erfahrener Fachmann. Die ihm anvertraute Technik hält er stets in stand und bemüht sich, seinen Arbeitspflichten erfolgreich nachzukommen. Mehrmals wurde Oskar Weckerle mit Ehrenurkunden und Geldprämien gewürdigt.

Zur Zeit zieht man im Sowchios die Winterurthe. Das ist eine sehr verantwortliche Kampagne, denn darin liegt die Gewähr einer reifen Ernte. Solcher Meinung ist der Mechaniker Oskar Weckerle. Er versteht es, die ihm bevorstehende Arbeit geschickt zu planen und sie dann bestens zu verrichten. Deshaub erzielt er jedesmal beachtliche Erfolge. Wir hoffen, daß es auch diesmal so sein wird.

Thomas DOTTER
Gebiet Tschimkent

Das Ust-Kamenogorsk Titan- und Magnesiumkombinat bildet den Stolz nicht nur des Gebiets Ostkasachstan. Der Ruhm von seinen Erfolgen hat längst die Grenzen des Erzalaiss überschritten. Das Kombinat ist für Erfolge im sozialistischen Wettbewerb wiederholt mit Roten Wanderfahnen und Roten Fahnen für ewige Aufbewahrung Kasachstans und der UdSSR ausgezeichnet worden. Davon berichten die Exponate im Museum des Arbeitsruhms, das beim Kombinat organisiert wurde. Hier sind funktionsfähige Modelle zahlreicher technologischer Linien und Maschinen, Dokumente und Unterlagen ausgestellt.

Foto: Wladislaw Pawlunin

Erforschung von Altersfragen

Die Gerontologie ist ein Teilgebiet der Medizin, das sich mit der Erforschung von Alterungsprozessen befaßt. Das Interesse für sie ist heute allgemein, denn nicht nur den Wissenschaftlern ist es klar geworden, daß die natürliche Reserve der Langlebigkeit des Menschen noch bei weitem nicht erschöpft ist. Wir alle sind Zeugen einer merklichen Erhöhung der Lebensdauer der Menschen in unserem Lande.

Hatte die durchschnittliche Lebensdauer im vorrevolutionären Rußland kaum 32 Jahre erreicht, so ist sie heute in der UdSSR auf 70 bis 72 Jahre gestiegen. Die Zahl der Rentner ist gegenüber 1956 von 16 Millionen auf 49 Millionen angewachsen. In einer Reihe von Republiken — in Aserbaidschan, Georgien, Armenien — machen die Menschen im Alter von 80 Jahren und höher einen ansehnlichen und immer zunehmenden Teil der Bevölkerung aus. Die Sowjetunion verwandelt sich immer mehr in ein Land der Langlebigen.

Dieser Prozeß ist heutzutage eine typische Erscheinung für viele Länder. Und wird sich die Bevölkerungszahl laut Angaben der UNO bis zum Jahre 2000 um 80 Prozent vergrößern, so wird die Zahl der Altersrentner um ganze 100 Prozent zunehmen. Den Menschen zu helfen, die Periode des sogenannten „Rentnerbankrotts“ zu überstehen,

während der man seine gewohnten jahrelangen Beschäftigungen und Sorgen ausgeben muß, vom aktiven Leben losgelöst ist, seine Nutz- und Aussichtslosigkeit verspürt, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gerontologie.

Die im Juli des laufenden Jahres in Wien stattgefundenen Weltversammlungen über Alterungsprobleme ist ein Zeugnis der allgemeinen Aufmerksamkeit zu den Hoffnungen und Belangen der Gerontologie, die meiner Ansicht nach eine der humansten Richtungen der Wissenschaft ist. Der Austausch von Forschungsergebnissen und die wissenschaftlichen Diskussionen auf der Versammlung werden zweifellos dem weiteren Fortschritt der Gerontologie dienen.

Die wissenschaftlichen Räte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Ukraine, der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR haben das Staatliche komplexe Forschungssystem „Verlängerung des Lebens“ erarbeitet. Seine Realisierung ist berechnet auf die Dauer bis 1990 und sieht die Ermittlung führender Alterungsmechanismen sowie die Entwicklung effektiver Verfahren zur Verlängerung der Lebensdauer und Erreichung einer aktiven, gesunden Langlebigkeit vor.

In Kiew befindet sich das wissenschaftliche Zentrum für Erforschung der Probleme des Alterns und der aktiven schöpferischen Langlebigkeit — das einzige in unserem Lande und eines der größten in der Welt. Das ist das Institut für Gerontologie der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR. Seine Mitarbeiter, es sind ihrer über 700 Personen, erarbeiten Methoden zur Verlängerung der Lebensdauer der Menschen.

Die Wissenschaftler nehmen an, daß das Altern des Menschen bedeutend früher beginnt, als man annimmt — so mit 30—35 Jahren. Gerade von da an beginnt der Prozeß der „fallenden Entwicklung“, wie diese Etappe des menschlichen Lebens bezeichnet wird. Doch für jedes Individuum ist das nur ihm eigene Alternstempo eigen. Man darf behaupten, daß wir aus verschiedenen Gründen ungefähr 30 bis 40 Jahre zu wenig leben.

Auf der Grundlage einer ausführlichen Analyse der Besonderheiten der Veränderung des Gehirns, Blutkreislaufs beim Altern wurden von den Mitarbeitern unseres Instituts neue, sogenannte geriatrische Mittel entwickelt, die experimentell und klinisch erprobt sind und die Arbeitsfähigkeit des alternden Organismus positiv beeinflussen.

Das Altern ist ein innerlich widerspruchsvoller Prozeß, wo es neben Erscheinungen der Degradation und des Dahinsiehens auch

wichtige Anpassungselemente gibt. Es stellt sich heraus, daß das Gehirn und die Muskeln um so langsamer altern, je aktiver und regelmäßiger wir sie nutzen. Richtig gewählter Beruf, vernünftige Arbeitsintensität, rationelle Ernährung, aktive Erholung, die soziale Umgebung, in der sich die Persönlichkeit entwickelt, und einige andere Faktoren vermögen, die Anpassungsmöglichkeiten des Organismus wesentlich zu beeinflussen. Im Institut schenkt man diesen Faktoren angespannte Aufmerksamkeit. Hier wurde erstmalig in unserem Lande ein komplexes klinisch-physiologisches Charakteristikum des funktionalen Zustands des Nervensystems beim physiologischen und vorzeitigen Altern gewonnen.

Eine der massenhaften „Aktionen“, die die sowjetischen Gerontologen in den letzten Jahren unternommen, war die Reihenuntersuchung von 40.000 Personen im Alter von 80 Jahren und darüber hinaus in verschiedenen geographischen und klimatischen Zonen des Landes, wo die Menschen länger leben, weniger kränkelnd und arbeitsfähig bleiben fast bis zu ihren letzten Lebensjahren. Die Untersuchung erfolgte nach einem umfangreichen Programm, welches Fragen nicht nur betrifft der jetzigen Langlebigen und ihrer Vorfahren, sondern auch betrifft ihrer Nahrung, Lebensweise und andere umfaßt.

Die Forschungsergebnisse ergeben viel Interessantes. Vor allem trifft man Langlebige in der Regel auf dem Lande, sie beschäftigen sich mit landwirtschaftlicher Arbeit, die Hälfte von ihnen hat nie geraucht, und die meisten haben nie übermäßig getrunken. Festgestellt wurde auch, daß in den Familien der Langlebigen ein gesundes moralisches Mikroklima herrscht.

Die sowjetische Gerontologie hat zahlreiche Fakten für ernsthafte theoretische Verallgemeinerungen gesammelt und exakt die Aufgaben für die Zukunft festgelegt. Wir rechnen in den nächsten Jahren mit wesentlichem Fortschritt in der Erforschung von Altersfragen.

Nicht nur Wissenschaftler sollen die Probleme der aktiven Langlebigkeit lösen. Jeder Mensch muß das für sich selbst tun. Denn wir verfügen über ein gar nicht so geringes Arsenal von Mitteln zur Verlängerung des Lebens. Das wichtigste unter ihnen ist die aktive, schöpferische Arbeit. Das ist das beste und zuverlässigste „Jugendelixier“. Auch die Lebensweise muß richtig und würdig sein.

Dmitri TSCHEBOTARJOW, ordentliches Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, Direktor des Kiewer Instituts für Gerontologie der AdMW der UdSSR

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistk Kasachstan“

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

УН 00454